

Ercheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gezielte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4544. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontostelle, bei Einlegung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Geschäftsart in Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 175

Memel, Dienstag, den 28. Juli 1936

88. Jahrgang

Madrid vom Militäre eingeschlossen

Die Wasserleitungen unterbrochen — Spaniens Hauptstadt kann nur noch sechs Tage durchhalten?

Paris, 27. Juli. Die Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg ist immer noch nicht gefallen. Der Kampf konzentriert sich an drei Fronten, die von den drei Städten Madrid, Barcelona und San Sebastian gekennzeichnet werden. Der Vormarsch der Militärgruppe auf die spanische Hauptstadt wird fühlbar von der Absicht geleitet, wie es General Mola und die übrigen Führer der Aufständischenbewegung mehrfach zum Ausdruck gebracht haben, jedes unnötige Blutvergießen im Bürgerkrieg und eine katastrophale Vernichtung des Eigentums der spanischen Nation zu vermeiden.

Der Ring der Aufständischen um Madrid ist jetzt so gut wie geschlossen. Die Truppen des Generals Mola haben noch im Laufe des Sonnabends sämtliche Pässe der 50 Kilometer nördlich von Madrid liegenden Gebirgskette Guadarrama besetzt, und die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her, über Alcazar-de-San-Juan kommend, die Stadt Aranjuez (40 Kilometer südlich von Madrid) am Sonnabend erreicht. Die einzigen nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärerhebung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Reservetanks nur noch für drei Tage Wasservorrat hat, ist auch bei strengster Rationierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als sechs Tage kaum denkbar.

Aus dem Hauptquartier des Generals Mola wird mitgeteilt, daß am Sonnabend zwei bisher regierungstreue Regimenter in Madrid ge-

meutert haben sollen und es ihnen gelungen sei, aus der spanischen Hauptstadt zu entkommen, um sich zu den Truppen der Militärbewegung zu schlagen. Der regierungstreue Chef der spanischen Militärsieger, Runez de Prado, wurde von freiwilligen Freiwilligen gefangen genommen und befindet sich im Gewahrsam der militärischen Erhebung.

Der bereits gemeldete Luftangriff, den die zu der Militärgruppe gehörigen Flugzeuge auf Madrid ausgeführt haben, hat verheerende Folgen

gehabt. Schulen, Schlösser, Hotels und alle öffentlichen Gebäude sind von der „Volksfront“-Regierung beschlagnahmt und zu Lazaretten ausgebaut worden; auf ihnen wehen rote Kreuz-Fahnen und sie sind mit Verwundeten angefüllt.

Bei den die „Volksfront“-Regierung unterstützenden Milizen sowie den Polizeitruppen haben infolge der misslungenen Kämpfe Ermüdungserscheinungen ein. Flugzeuge der marxistischen Regierung berichteten, daß sie am Sonntag vormittag die Militärademie in Saragozza unter Feuer ge-

„Links- oder Rechtsregierung kommt nicht in Frage“

Paris, 27. Juli. Nach einer „Havas“-Meldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio dem Befehlshaber der Militärgruppe General Mola im Namen des Präsidenten Azana telephonisch den Vorschlag des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium angeboten haben.

General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon, in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu

bilden; der Kampf werde bis zum Triumph der Militärgruppe fortgesetzt werden.

Paris, 27. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Tanger hat mit einem spanischen Militärflugzeug General Franco aufgesucht, der sehr optimistisch sei. Die spanischen Nationalisten seien die Herren in Südspanien, mit Ausnahme von Malaga, wo die Regierungsflotte liege. In ganz Südspanien sei die Sicherheit der Ausländer gewährleistet. Die spanischen Militärtruppen betrachten die Madrider Regierung nur noch als ein marxistisches Komitee und sich selbst als die rechtmäßigen Vertreter des neuen Regimes, der spanischen nationalistischen Republik.

nommen hätten. Sie seien von feindlichen Luftabwehrgeschossen beschossen worden, hätten aber keine Verluste erlitten. In Barcelona wurden am Sonnabend 260 Opfer der Straßenkämpfe gezählt.

Der Kampf um San Sebastian an der spanisch-französischen Grenze ist besonders erbittert. Die bisher vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Stadt im Verlaufe des Aufstandes sich einmal in die Hand der regierungstreuen „Volksfront“-Milizen befunden hat, ein anderes Mal von den Aufständischen besetzt worden ist; zur Zeit befindet sich die Stadt wieder unter der Herrschaft der „Volksfront“-Leute. Aber auch San Sebastian soll ebenfalls in kurzer Zeit durch die Aufständischen von der Wasserzufuhr abgesperrt werden.

Ausschlaggebend für die letzten Waffenerfolge der Miliz in San Sebastian war das Eingreifen eines im Hafen ankernden regierungstreuen Kreuzers, der gegen die im Besitz der Militärgruppe befindlichen Kanonen ein schweres Artilleriefeuer richtete. Als die Führer der Nationalisten, die sich im Hotel „Marie Christine“ verschanzt hatten, das Unhaltbare ihrer Lage eingesehen hatten, hielten sie, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, die weiße Fahne. Als die linksradikalen Miliztruppen sich dem Hotel näherten und die Türen einschlugen, fand man im Hause nur noch Tote vor; 27 spanische nationaldenkende Männer hatten den Freitod der Gefangennahme durch die Linksradikalen vorgezogen.

Spaniens Gesandter in Brüssel zurückgetreten

Brüssel, 27. Juli. Der „Belgischen Telegraphenagentur“ zufolge hat der spanische Gesandte in Brüssel seinen Rücktritt erklärt.

Paris, 27. Juli. Der spanische Generalkonsul in Französisch-Marokko hat wegen der Vorgänge in seiner Heimat sein Amt niedergelegt.

Bilder vom Bürgerkrieg in Spanien



Die Bilder zeigen (oben links) einen hohen Offizier der Armee des Generals Mola, der Journalisten eine Unterredung gewährt; (oben Mitte) ein Straßenbild aus Barcelona. Die katalonische Kommunistenführerin Comadós Mercader streift mit männlichen und weiblichen Genossen, das Gewehr unter dem Arm, durch die Straßen Barcelonas; (oben rechts): Bei den erbitterten Straßenkämpfen in Barcelona wurden selbst Pferdeleichen von den kämpfenden als Barrikaden benutzt. (Unten links und Mitte): Regelmäßige Bewaffnete der Linksregierung führen in Madrid gefangen genommene Mitglieder der Rechtsparisien ab; schwer bewaffnet fahren Kommunisten durch die Straßen der spanischen Hauptstadt. — (Unten rechts): Kommunistische Miliz auf der Fahrt durch Barcelona.

Vor der Tagung des Seims

(Fortsetzung aus der letzten Nummer)

Andererseits ist aber die Bildung einer Volksvertretung ein so wichtiges Ereignis in unserem politischen Leben, daß das Interesse für den Seim innerhalb von zwei Monaten nicht nachlassen kann. Es ist wohl wahr, daß finstere Elemente versuchen, die Zeit bis zum Zusammentritt des Seims auszunutzen, um die Bedeutung des neuen Seims in den Augen derer, die sich den Einflüssen dieser Elemente ergeben, herabzusetzen. Die Reste unserer linken und rechten Opposition sind mit dem neugewählten Seim auch nicht zufrieden. In der Presse dieser Opposition wurden feinerzeit die verschiedensten Gerüchte über angebliche Verstöße des Seimwahlgesetzes gegen die Konstitution und über die Wahlordnung verbreitet. Als ihnen aber das Gegenteil bewiesen wurde, richteten die besonders radikal-oppositionellen ihre Tätigkeit auf eine andere Seite und versuchten zusammen mit finsternen Elementen eine geregelte Durchführung der Seimwahlen zu verhindern, indem sie die Wähler aufforderten, die Wahlen zu boykottieren. Ein großer Teil der Wähler erkannte aber, wer den Nutzen davon haben würde, wenn die Wahlen nicht ordnungsmäßig durchgeführt würden. Der gesunde Geist unseres Volkes hat verhindert, daß diese Elemente ihre Fänge zu tief in den Volkskörper schlagen konnten. Das Volk wandte sich von diesen falschen Aposteln ab und zeigte durch die Ausübung des Stimmrechts am 9. und 10. Juni, wie sehr sie die Bemühungen der nationalen Regierung, eine Volksvertretung zu bilden, schätze. Fast drei Viertel sämtlicher Wähler, die das Stimmrecht befehlen, erschienen an der Wahlurne und unterstützten die nationale Regierung in entscheidender Stunde.

Zweifelslos ist dieses der größte Schlag für diese Prinzip-oppositionellen, die durch ihre destruktive Tätigkeit die demokratischen Grundzüge angeblich untergraben. Was kann man einer Regierung, mit deren Maßnahmen drei Viertel des Volkes einverstanden gewesen sind, in demokratischer Hinsicht vorwerfen? Es hat sich aber für die erwähnten Oppositionellen eine Lage gebildet, aus der es keinen Ausgang gibt. Es bleibt nur übrig, daß sie entweder ihre bisherige Tätigkeit aufgeben oder mit finsternen Elementen zusammenarbeiten, die, um besser an ihre Opfer heranzukommen, sich ebenfalls oft unter dem demokratischen Dementel verbergen.

Wie man erfährt, versucht jetzt ein Teil der erwähnten Oppositionellen, die sich mit dem Sieg der nationalen Regierung nicht einverstanden erklären wollen, die Bedeutung des Seim, der demnächst zusammentreten wird, herabzusetzen, indem sie erklären, daß der Seim nichts schaffen, ein williges Werkzeug der Regierung sein werde usw. Die finsternen Elemente befürchten ein reibungsloses Zusammenarbeiten des Seim der nationalen Regierung, und diese Zusammenarbeit ist gesichert. Es ist überflüssig, auf solche Anwürfe der abgewirtschafteten Opposition und finsternen Elemente ernstlich zu antworten. Die Rechte und Pflichten des Seim werden durch die Grundgesetze des Staates bestimmt. Aus diesen Gesetzen kann man ersehen, was der Seim schaffen und was er nicht schaffen kann. In diesen Gesetzen sind auch die Beziehungen des Seim zu der Regierung festgelegt. Die Konstitution gibt bekanntlich dem Seim die Möglichkeit, Einfluß auf die Regierung auszuüben, ihre Arbeit zu beaufsichtigen und Anfragen und Interpellationen an die Regierung zu richten. In § 60 der Staatsverfassung lesen wir, daß das „Ministerkabinett dem Seim für die gemeinsame Politik der Regierung solidarisch verantwortlich ist, und daß ein jeder Minister für die Arbeit, die ihm in der Regierung übertragen ist, einzeln die Verantwortung trägt“. Weiter finden wir in dem gleichen Paragraphen der Staatsverfassung, daß das „Ministerkabinett und ein jeder Minister einzeln zurücktreten, wenn der Seim mit mindestens drei Fünftel der Stimmen aller Abgeordneten das Mißtrauen ausspricht“.

Die Staatsverfassung gibt also dem Seim sehr weitgehende Rechte. Es ist klar, daß diese Rechte nichts bedeuten würden, wenn der Seim dauernd in der Opposition der Regierung stände. Zwischen dem Seim und der Regierung muß eine reibungslose Zusammenarbeit bestehen. Nur bei einer solchen Zusammenarbeit kann im Lande eine feste Ordnung herrschen. Überall da, wo eine solche Zusammenarbeit aufhört und das Parlament in Opposition zur Regierung tritt, steht eine Regierungskrise ein. Eine solche Krise übersteht ein Staat selten ohne große Opfer. Wenn unser neugewählter Seim einen Weg für eine enge Zusammenarbeit mit der nationalen Regierung findet und die Regierung in der Ausübung ihrer Tätigkeit nicht behindert wird, was die Oppositionellen und finsternen Elemente allerdings wünschen, dann könnte man sich nur freuen. Wir wollen nicht zweifeln, daß die neugewählten Seimabgeordneten den Willen unseres Volkes, den sie durch die Wahlen am 9. und 10. Juni kundgetan haben, richtig einschätzen und daß sie die verantwortungsvollen Pflichten, die ihnen die Gesetze unseres Staates auferlegen, sorgfältig erfüllen werden. In dieser Beziehung kann der neugewählte Seim unserer nationalen Regierung nur ein Mitarbeiter in der Aufbauarbeit des Staates sein. Es muß verboten sein, gegen den Willen des Volkes zu handeln.

Schließlich muß noch gesagt werden, daß es Unbefriedigtes überall gibt. Allen kann man nicht gerecht machen. Auch die Vorgänge in anderen Staaten zeigen, daß selbst bei geregelten Verhältnissen sich immer Gegner und Wähler finden. Eine solche Ordnung, mit der alle zufrieden sind, hat bisher noch niemand erfunden. Auch in der idealen Demokratie spricht man nur über die Herrschaft der Mehrheit, und die Minderheit muß sich zufrieden geben, auch wenn der Beschluß der Mehrheit sie nicht befriedigt. Auch wenn man mit den Augen der idealen Demokratie sieht, müssen nach den Wahlen vom 9. und 10. Juni alle diejenigen, welche den Willen des Volkes, der bei den Wahlen zum Ausdruck gekommen ist, nicht anerkennen wollen und weiter Untergrabungsarbeit treiben, auf das schärfste verwarnt werden. Sie arbeiten gegen das Volk, und aus dieser Tatsache müssen die notwendigen Folgerungen gezogen werden.

Zwei Personen in einem Brunnen erstickt

Bei der Aushebung eines Brunnens auf dem Gut Laumenal im Kreise Zelna sind die Arbeiter Klemka aus Kemeisai und Pastevic aus Rakovskai tödlich verunglückt.

Blutige Greneltaten in Malaga

Priester und Faschisten von 15jährigen Burschen niedergemetelt 250 Gebäude in Trümmern

London, 27. Juli.

Wie „Reuter“ aus Tanger meldet, ist durch das Bombardement der Stadt Geta (Südspanien) schwerer Schaden in der Stadt angerichtet worden. Wie aus Gibraltar berichtet wird, hat der Bombenabwurf der Regierungstruppen in La Linea drei Personen getötet und neun verwundet.

Der Kreuzer „Brazen“ landete am Sonntag morgen 148 Flüchtlinge aus Malaga in Gibraltar. Ein Augenzeugenbericht dem „Reuter“-Korrespondenten, daß sich in Malaga fürchterliche Schreckensvorgänge abgespielt hätten. Er habe beobachtet können, wie 100 Personen Priester, Faschisten und andere, von 15jährigen Burschen, die rote Krawatten und rote Hemden getragen haben, mit Pistolen und Keulen niedergemetelt worden seien. Die gesamte Hauptstraße von Malaga sei niedergebrannt und zerstört. Ueber 250 Gebäude liegen in Trümmern; mehrere 100 Personen seien getötet und über 1000 verwundet worden. Der Kreuzer „Coreas“ kam am Sonntag mit 102 Flüchtlingen aus Geta in Gibraltar an.

Vormarsch auf Malaga

Paris, 27. Juli. Wie „Gavas“ aus Gibraltar meldet, hatten 900 Mann nationalistischer Truppen den Vormarsch auf Malaga begonnen. Sie seien in Guadiaro bei Estepona auf 300 bewaffnete Kommunisten gestoßen. In blutigen Kämpfen seien 100 Kommunisten und 20 Nationalisten getötet worden.

Siegreiches Gefecht im Süden

London, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Gibraltar soll es am Sonntagabend in der Gegend von Algeciras (Südspanien) zu einem schweren Gefecht gekommen sein. Etwa 800 Nationalisten, darunter 200 Fremdenlegionäre, hätten eine 250 Mann starke Gruppe marxistischer Miliz

Keine französische Hilfe für Madrid

Benzinlieferung für die Regierungsluftflotte untersagt Anfragen einer Pariser Zeitung

Paris, 27. Juli.

In dem französischen Hafen Port-de-Bouc sind am Sonntagabend ein aus Barcelona kommender Frachtdampfer und ein spanisches Küstenwachschiff eingetroffen. Sie sollten 800 Tonnen Benzin für die Regierungsluftflotte holen. Die französischen Behörden haben jedoch jede Lieferung untersagt. Nur zwei Offiziere der spanischen Schiffe durften an Land unter Bedeckung, um dem spanischen Konsul in Marseille einen Besuch abzustatten.

„Gigas“ veröffentlicht eine Meldung aus Bourgos, die besagt, daß sein dortiger Berichterstatter die Nummern von fünf auf einem Abstellgleis befindlichen Eisenbahnwagen notieren konnte, die am 25. Juli bringend nach Bordeaux abgehen und dort an die Schiffsverladungsrampe geliefert werden sollten. Die fünf Wagen trugen folgende Ladungsangaben: 1. Vier 75er Geschütze, 2. Munitionskisten, 3. Vier Munitionskisten, 4. Acht Munitionskisten, 5. Vier 75er Geschütze.

Der Berichterstatter fragt, ob nicht seit dem 21. Juli mehrere plombierte Eisenbahnwagen, die den Bemerk trugen „Nicht stoßen“, was für Eingeweihte bedeutet, daß sie mit Sprengstoff gefüllt sind, vom Arsenal in Bourgos nach den

Todesfahrt eines G. A.-Sturms

Katastrophe im Schwarzwald — Kraftwagen abgestürzt — 20 Tote, 43 Verletzte

Stuttgart, 27. Juli.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Besenfelder Steige ein entsetzliches Unglück, von dem ein G. A.-Sturm aus Mannheim betroffen wurde. Der G. A.-Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide mit 63 G. A.-Männern besetzt waren, fuhr am Sonntag nachmittag, aus dem Neckar-Tal kommend, über Altensteig nach Bielefeld. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten, der Wagen geriet über den Straßenrand und stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa acht Meter hinunter.

v. Wapen zum Botschafter ernannt

Berlin, 27. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat auf Antrag des Abchusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Befandten v. Wapen zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt. Der Reichskanzler hat Botschafter von Wapen ein Handschreiben überreicht, in dem es unter anderem heißt: „Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebt Ziel.“

Deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalkonsulat

Rom, 27. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der Agen-

angegriffen. Die Nationalisten seien siegreich geblieben; etwa 100 Milizangehörige seien gefallen. In der Meldung heißt es weiter, daß die Nationalisten auf dem Rückweg Verstärkungen, u. a. vier Feldgeschütze aus Cadix und Algeciras erhalten hätten.

Freiwillige aus Marokko

Paris, 27. Juli. Wie der „Matin“ aus Rabat meldet, sollen sich Marokkaner, einem Aufruf der Offiziere des Generals Franco folgend, in Massen zum freiwilligen Eintritt in das Heer der spanischen Militärrhebung gemeldet haben.

Oesterreichs und Schweizer Bürger unter deutschem Schutz

Berlin, 27. Juli. Der österreichische Gesandte in Berlin wandte sich an die deutsche Regierung mit der Bitte, den Schutz der österreichischen Staatsangehörigen in Spanien zu übernehmen und der schweizerische Gesandte in Berlin hat die deutsche Regierung, zu gestatten, daß die in Spanien wohnenden Schweizer mit deutschen Schiffen aus Spanien abgeholt werden dürfen. Die deutsche Regierung hat ihre Vertretungen in Spanien angewiesen, die Wünsche der beiden erwähnten Staaten auszuführen.

Deutsche Flüchtlinge

Berlin, 27. Juli.

Wie aus San Sebastian und Bilbao gemeldet wird, befinden sich an Bord des deutschen Panzerschiffes „Deutschland“ 700 deutsche Flüchtlinge, die am 27. und 28. Juli in Saint-Jean-de-Luz ausgeschifft werden.

Von einem italienischen Kreuzer sind mehrere hundert deutscher Flüchtlinge von Barcelona nach Genua gebracht und dort gelandet worden.

Hafenstädten Nantes und St. Nazaire, wohin das Arsenal seine Erzeugnisse sonst nicht zu liefern pflegt, abgegangen seien? Seien ferner Eisenbahnwagen mit der Aufschrift „3. Geschosse (also Granaten) dieser Lage von Bourgos nach einer westfranzösischen Stadt verandt worden?

„Deuvre“ vertritt den Standpunkt, daß die französische Regierung auf eine solche Karte gesetzt hätte, wenn sie der spanischen Regierung in Madrid ihre Hilfe hätte angebotigen lassen. Das Blatt wendet sich gegen die französische Rechtspreffe, der es nicht genüge, wenn das Blatt Léon Blums der spanischen Republik seine Hilfe verweigert, und die noch wünsche, daß es jedem französischen Staatsangehörigen verboten werden soll, den spanischen Republikanern zu helfen.

Der Rat Edens...

London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ behauptet, wenn vom französischen Kabinett am Sonntag beschlossen worden sei, dem spanischen Bürgerkrieg gegenüber neutral zu bleiben, so sei das nach einem Bericht aus Paris auf den Rat des Außenministers Eden an Ministerpräsident Blum zurückzuführen.

Denkmalweihung durch Eduard VIII. und Lebrun

Paris, 27. Juli.

Am gestrigen Sonntag wurde in Brum, bei Arras, von König Eduard VIII. von England und dem französischen Staatspräsidenten Lebrun das zu Ehren von 11 825 Kanadiern, die im Weltkrieg gefallen und bei Vimy beigesetzt sind, errichtete Denkmal eingeweiht. König Eduard VIII. war am Sonntag vormittag in Calais eingetroffen und mit dem Sonderzug nach Vimy gefahren. In seiner Begleitung befand sich der englische Kriegsminister Duff Cooper. Präsident Lebrun war begleitet von den Präsidenten der Kammer und des Senats, dem Verteidigungsminister Daladier, dem Außenminister Delbos und anderen Mitgliedern des Kabinetts.

König Eduard VIII. ist Sonntagabend gegen 9 Uhr im Flugzeug aus Frankreich nach London zurückgekehrt.

Ministerrat in Paris

Paris, 27. Juli.

Die französischen Minister waren am Sonntagabend nachmittags unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos erstatteten Bericht über die Londoner Dreierbesprechungen. Der Bericht hat die einstimmige Billigung des Rates gefunden. Die Minister traten dann in eine erste Prüfung der Vorbereitung der in Aussicht genommenen Fünfmächtekonferenz ein.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sollen sich die Minister mit den Vorgängen in Spanien nicht befassen haben.

Englands Mittelmeer-Garantie beendet

London, 27. Juli. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ berichtet, daß die britische Garantie für die Türkei, Griechenland und Jugoslawien am Montag zu bestehen aufhöre, und daß Eden eine entsprechende Erklärung am Montag im Unterhaus abgeben werde.

Lissabon, 27. Juli. 400 Mann nationalistischer Truppen und Mitglieder der spanischen Faschisten drangen am Sonntag, von Vigo und Pontevedra kommend, in Tuy ein, der letzten größeren Landschaft von Galicien (Nordwestspanien), die noch unter kommunistischer Herrschaft stand.

Bern, 27. Juli. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Begehren der Eiger-Nordwand bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die ausdrücklich bewilligten Bergunarbeiten.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarie

Temperaturen in Memel am 27. Juli
6 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 20,0. 10 Uhr: + 23,0.

Wettervorhersage für Dienstag, 28. Juli
Mäßige Winde aus Süden, heiter bis wolkig, keine Niederschläge, warm. Für Mittwoch: Wetterentwicklung nicht abschbar.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 27. Juli

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temper.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel	1019,8	W. 2	wolkig	+ 19,0	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1019,8	WSW. 3	wolkig	+ 18,0	1	4
Riga	1019,9	W. 4	heiter	+ 19,0	3	8
Libau	1018,6	SW. 3	bed.	+ 18,0	2	8
Hammeren	1015,1	SO. 4	-	+ 21,0	1	20
Haparanda	1003,1	NW. 3	-	+ 13,0	1	10
Ostersund	1016,8	SW. 3	heiter	+ 18,0	3	20

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
777	Friesland SO. Isnermann	Gotland	Konien	A. v. Schwedersky Nach.
778	Nord SO. Sukyn	Leningrad	leer	I. Meybofer
779	Thumap SO. Michalov	Leningrad	leer	R. Meybofer
780	Gotland SO. Tiedike	Gotland	Holz	A. H. Schwedersky Nach.
781	Bille SO. Brochwitz	Libau	leer	Memeler Schiffsahrtskass.
782	Rimfort SO. Leonardson	Stückgut	Stückgut	Sandells

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
783	Ei y Ms. Hansen	Stettin	Stückgut	Sandells
784	Ursula Siemens SD. Senröder	Leningrad	leer	Johannessen & Co
785	Schne	Danzig	Zellulose	Sandells
786	Bernhard SD. de Bühr	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
787	Barfort SD. Loana	Antwerpen	leer	Sandells

Pegelstand: 0,55 — Wind: W. 2. — Strom: aus

Marktbericht

-at. Vogegeen, den 25. Juli 1936		Weißkohl	
Butter	Stk. 0,90—1,10	Novi	0,10—0,15
Eier	Stk. 0,06—0,08	Karotten	Bund 0,10—0,15
Weizen	Str. 11,00—12,00	Zwiebeln	Bitter 0,50
Roggen	Str. 7,00—8,00	Schweinefleisch	Stk. 0,50—0,70
Hafers	Str. 8,50—9,00	Stk. 0,35—0,60	
Gerste	Str. 9,00—9,50	Rindfleisch	Stk. 0,35—0,60
Kartoff., fr.	Str. 3,00—3,50	Hammelfleisch	Stk. 0,40—0,60
Sahne	Str. 1,20—1,30	Stk. 0,40—0,60	
Käse	Stk. 0,60—0,90	Stk. 0,70—0,90	
Eint., leb.	Stk. 0,80—1,50	Stk. 0,40—0,60	
Bienenhonig	Stk. 1,40	Stk. 0,40—0,60	
Hähne	Stk. 0,30	Stk. 0,40—0,60	
Hühner	Stk. 0,70	Stk. 0,15—0,20	
Keuchel	Stk. 1,00—1,25	Stk. 0,20—0,30	
Tauben	Stk. 0,60	Stk. 0,20—0,30	
Wesfel	Stk. 0,20—0,30	Stk. 0,20—0,30	
Bienen Wier	0,50	Stk. 0,20—0,30	



Memel, 27. Juli Schweres Unwetter über Memel Regnerischer Sonntag

Der Sonnabend war besonders am Nachmittag recht warm und schwül. Die hohen Temperaturen hielten auch bis zum späten Abend an. Der Himmel bezog sich mit dunklen Wolken, und am Horizont witterte es aus einem fort. Bald war auch ein fernes Grollen zu hören, das rasch näher kam. Als die breite Front des Gewitters in der Nacht Memel erreicht hatte, begann es stürmisch zu werden. Ein Blitz jagte den andern, und bald brach das Unwetter los. Ein wolkenbrudriger Regen, vermengt mit Hagelkörnern, der längere Zeit anhielt, ging mit lautem Prasseln nieder. Dieser Regen mit den Blitzschlägen, die ihn begleiteten, hat, wie wir hören, auf dem Lande erheblichen Schaden angerichtet. Bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags dauerte das Gewitter an, und noch gegen vier Uhr morgens konnte man das Grollen der abziehenden Gewitterfront hören.

Hatte das Gewitter in der Nacht auch erheblich gewütet, so war doch am Sonntag früh kaum noch etwas davon zu merken. Die Luft war wunderbar frisch, die Straßen staubfrei, die Sonne schien, so daß man mit Recht auf einen schönen Sonntag hoffen konnte. Die Ausflugsdampfer, die am Vormittag Memel verließen, waren stark besetzt und auch in die nähere Umgebung Memels sah man zahlreiche Ausflügler ziehen. Doch schon am späten Vormittag zogen von See wieder Gewitterwolken mit starker Geschwindigkeit herauf, die bald die Stadt erreichten. Der angenehmen Wärme war ein unangenehmer Wind gefolgt, der hin und wieder feinen Sprühregen mitbrachte. Gegen Mittag wurde der Regen dichter und andauernder. Er sollte für Stunden nicht mehr aufhören. Erst gegen 5 Uhr nachmittags nahm der Regen ab und hörte für längere Zeit ganz auf, ohne daß sich jedoch der Himmel aufläuterte. Gegen Abend begann es erneut leicht zu regnen.

Durch das Regenwetter des letzten Sonntags fielen natürlich viele Ausflugspläne im wahrsten Sinne des Wortes „ins Wasser“. Das für den Sonntagnachmittag in Königswäldchen angelegte Motorradrennen Kaunas-Memel mußte ebenfalls ausfallen.

Die „Preußen“ nahm 224 Passagiere mit

Am Sonnabend abend traf das Motorschiff „Preußen“ in Memel ein, wo vier Passagiere, die mit dem Schiff von Heltingfors kamen, ausstiegen. Außerdem befanden sich an Bord des Schiffes noch 300 Passagiere von Finnland, die weiter nach Westen fuhren. In Memel stiegen weitere 224 Passagiere an Bord des Schiffes.

* **Besuch des englischen Pfadfinderführers General Burt.** Sonntag abend ist der englische Pfadfinderführer General Burt in Begleitung des Referenten des Außenministeriums Rajeko und des Adjutanten des Landesoberkommandos Hauptmann Bulka im Automobil in Memel eingetroffen. General Burt hat im Kurhaus Sandkrug Wohnung genommen. Montag vormittag um 10 Uhr stattete er dem Gouverneur des Memelgebiets einen Besuch ab.

* **Die Feuerwehr wurde Sonntag nachmittag um 1.50 Uhr nach dem Grundstück Holzstraße Nr. 4 gerufen, wo in einer Wohnung durch ein elektrisches Plättchen ein kleines Feuer entstanden war.** Der Brand konnte in kurzer Zeit von der Feuerwehr mit einer Schlauchleitung vom Hydranten gelöscht werden.

* **In bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.** In der Kumpfscherstraße Nr. 21 hatte eine gewisse Konstantine Maldo ein Betäubungsmittel eingenommen. Als sie aufgefunden wurde, war sie bereits bewußtlos. Sie wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Diebstähle.** Am Freitag, in der Zeit zwischen 11½ und 12 Uhr wurden aus einer Wohnung des Hauses Große Wasserstraße 15 durch ein offenes Fenster eine schwarzgestreifte Herrenhose, ein weiß-blau gestreiftes Herrenoberhemd und 14 Lit Bargeld entwendet. Ferner sind von einer auf

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1365). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20.05: Zeitungschau. 20.20: Chronik, Gita-Nachrichten. 20.40: Polnische Informationsdienst. Memel (Welle 531). 12 und 20: Aus Kaunas. 19.45: Informationen in deutscher und litauischer Sprache. Alle deutschen Sender, außer Berlin. 6: Musik in der Frühe. 8: Unterhaltungskonzert. 9: Volksmusik. 10: Unterhaltungsmusik. 12: Mittagskonzert. 14: Alerteil. 15: Schallplatten. 16: Winter-Nachmittag. 18: Das kommt uns Spanisch vor. 19: Schallplatten und Die Welt hört die XI. Olympischen Spiele. 20: Nachrichten. 20.10: Weltfunkklub für Freizeit und Erholung. 22.15: Fadel-Stafellauf Olympia-Berlin: Das Olympische Feuer erreicht Budapest. 22.40: Tanz und Unterhaltung. Wien (Welle 507). 19.05: „Don Giovanni“, Traquandale. 22.45: Kompositionen Wiener Kapellmeister. 24: Tanz-Schallplatten. Beromünster (Welle 540). 19.50: Volkstümliches. Stockholm (Welle 426). 19: Aus Wien. 21.10: Lieder und Kabarettmusik. 22.15: Unterhaltungskonzert. Warschau (Welle 1345). 19.30: Leichtes Musik und Gesang.

dem Hof befindlichen Wäscheleine ein älteres braun-weiß gepunktetes Damenkleid, eine kurze weiße Herrenunterhose, eine blaue Leinenleibschürze entwendet worden. — Am Sonnabend sind aus zwei im Sportschause am neuen Sportplatz gelegenen Zimmern folgende Gegenstände entwendet worden: eine goldene runde Damenarmbanduhr mit schwarzem Riemenband, Fabrikmarke „Any watch“, auf der Rückseite trug die Uhr das Monogramm „M. P.“, 3—4 Lit Kleingeld, ein rotblaues, ovalförmiges Portemonnaie mit über drei Lit und ein gelbfarbenedes Portemonnaie mit 100 Lit. — Am Sonntag wurde aus einem unverschlossenen Koffer, der in der Jugendherberge in der Plantagenstraße untergestellt worden war, ein Geldbetrag von 37 Lit entwendet. — Am Sonnabend wurde aus der Markthalle von einem Verkaufstand ein dort untergestellter Marktforb mit 12 Pfund Butter entwendet. — Dieser Tage sind aus der Garderobe des Kurhauses in Sandkrug ein dunkelgrauer ins grüne schimmernde Sommerüberzieher mit halbem grauen Seidenfutter und eine Studentenmütze von grüner Farbe „Neo-Vitruania“ corp. entwendet worden. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet das Kriminalpolizeiamt.

Die Kraftfahrzeuge im Memelgebiet im Jahre 1935

Auf jeden 217. Einwohner ein Kraftfahrzeug

Wie aus den vom Statistischen Büro des Memelgebiets herausgegebenen Statistischen Mitteilungen hervorgeht, waren am 31. Dezember 1935 insgesamt 654 Kraftfahrzeuge aller Art auf öffentlichen Straßen und Plätzen zugelassen. Nach der Art der Fahrzeuge gegliedert gab es Personenkraftwagen in der Stadt Memel 162, im Landkreis Memel 18, im Kreise Heydekrug 40, im Kreise Pogegen 55; Lastkraftwagen in der Stadt Memel 66, im Landkreis Memel 5, im Kreise Heydekrug 20, im Kreise Pogegen 11; Kraftomnibusse in der Stadt Memel 21, im Landkreis Memel vier, im Kreise Heydekrug fünf und im Kreise Pogegen 11; Kraftwagen in der Stadt Memel 68, im Landkreis Memel 27, im Kreise Heydekrug 39, im Kreise Pogegen 64; Kleintrafiker in der Stadt Memel 18, im Landkreis Memel sechs, im Kreise Heydekrug drei und im Kreise Pogegen 11. Insgesamt gab es im Kreise Pogegen 395 Kraftfahrzeuge, im Kreise Heydekrug 107 Kraftfahrzeuge und im Kreise Pogegen 152 Kraftfahrzeuge.

Im Vergleich zum Vorjahre, wo die Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge um dieselbe Zeit erfolgte, beträgt der Rückgang 25 Stück oder 3,7 v. H. Zugewonnen hat die Zahl der Personenkraftomnibusse um fünf Stück. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß in den Jahren des Zuwachses der Kraftomnibusse neue Kraftfahrzeuglinien eingerichtet und Kraftomnibusse für den Straßenverkehr der Stadt Memel anstelle der aus dem Betrieb ge-



Ein vorbildlicher Bienenstand. Die Aufnahme ist während der letzten Jmterversammlung des Bienenzuchtvereins Seameitkehmen auf dem Stande des Vorsitzenden Makareinis gemacht worden.

nommenen elektrischen Straßenbahnen eingesetzt wurden.

Am Tage der Erhebung waren außerdem 90 Kraftwagen zeitweilig außer Betrieb gesetzt und für die Wintermonate abgemeldet, und zwar 29 Personenkraftwagen, zwei Lastkraftwagen, neun Kraftomnibusse und 50 Krafttrader. Die Gesamtzahl der dem Verkehr dienenden Kraftfahrzeuge im Memelgebiet betrug demnach am Zählungstage 744 gegen 809 im Vorjahre; also 55 Stück oder 6,8 v. H. weniger.

Unter den Personenkraftwagen sind ein Kranken-transportwagen und ein Rentnerwagen und unter den Lastkraftwagen vier Feuerlöschfahrzeuge, eine Feuerleiter, ein Sprengwagen und zwei Schlepper mitenthalten. Da am Zählungstage 654 Kraftfahrzeuge vorhanden waren, entfiel auf jeden 217. Einwohner des Gebiets ein Kraftwagen. Dies ist seit 1930 die niedrigste Prozentzahl, die erreicht wurde. In den Jahren 1932 und 1933 entfiel schon auf jeden 173. Einwohner ein Kraftfahrzeug.

In Berichtsjahr waren in Memel von acht staatlich genehmigten Kraftfahrzeugschulen zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern nur fünf tätig, in Heydekrug zwei, in Pogegen von drei eine. Außerdem werden Polizeibeamte bei der Landespolizei und Feuerwehrleute bei der Berufsfeuerwehr in Memel und bei der Freiwilligen Feuerwehr in Prökuls zu Kraftfahrzeugführern ausgebildet.

Führerscheine wurden im Berichtsjahre 1935 142 erteilt und vier entzogen, während im Jahre

1934 225 Führerscheine erteilt und einer entzogen wurde.

* **Polizeibericht für die Zeit vom 18. bis 25. Juli 1936.** Als verloren sind gemeldet: Ein Brillantstein; ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 17 Lit; ein Fernglas, Marke „Zeiss“, 6x24; eine grüne Handtasche aus Stoff mit Schlüssel, 2 Lit und eine Mütze; eine braunlederne Aktentasche mit einer Bluse und einem Rock; eine braunlederne Handtasche mit Paß für Charlotte Dermensky; eine Eisenbeinbroche; ein Pappkarton mit neuen schwarzledernen Damenschuhen; ein schwarzer Fahrradmantel; ein schwarzledernes Portemonnaie mit 30 Lit; eine goldene Damenarmbanduhr mit Lederarmband; ein Photoapparat, Marke „Boigt-Länder“; eine schwarze Badehose mit einem weißen Gürtel; ein blauer Badeanzug und das Gewerke einer kleinen Nadeluhr; eine Jacke. — Als gefunden sind gemeldet: Ein kleiner schwarzer Hund; ein Zinkimer mit Blumen; ein Ball im Netz; ein Paket Messer; ein blaues Hemd; eine braunlederne Brieftasche mit Paß für Hugo Neumann; ein blaues Kindertäschchen; eine blaue Wasenmütze; ein Paar schwarze Damenlederhose; ein Zahn; ein Portemonnaie mit Inhalt; Strickzeug mit einem fertigen Handschuh; ein brauner Koffer; 5 Lit bares Geld; ein braunledernes Portemonnaie mit Inhalt; ein Kanarienvogel; ein großer bunter Ball; ein Portemonnaie mit Inhalt; ein weißer Damenhut; ein Schirm; ein Portemonnaie mit Inhalt; eine braunlederne Handtasche mit Paß für Marie Kaufsch; ein Leinenhandtuch u. a.

Tagung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Memel

Am Sonntag vormittag fand im Schützenhaus in Memel die diesjährige Tagung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets statt, an der Delegierte aus dem ganzen Memelgebiet teilnahmen. Die Tagung wurde um 10½ vormittags von dem Vorsitzenden des Bundes, Herrn Trumpa, mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet. Besonders begrüßte er Landesdirektor Surau und den Vizepräsidenten des Landtages Monien.

Vizepräsident Monien dankte dann für die Einladung und erklärte namens des Präsidiums und auch der Landtagsmehrheit, daß der Landtag stets für die Interessen der Kriegsbeschädigten eingetreten sei und auch weiter eintreten werde.

Landesdirektor Surau übermittelte die Wünsche des Direktoriums auf guten Erfolg der Tagung und erklärte, daß er das Dezerat der Kriegerversorgung im Direktorium habe. Aus dieser Tätigkeit seien ihm die Nöte der Kriegsoffer sehr gut bekannt. Sie können aber versichert sein, daß das Direktorium allen Fragen der Kriegerversorgung das größte Interesse schenke und im Rahmen des Möglichen auch alles tue, um die Forderungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu erfüllen. Allerdings können nicht immer alle Wünsche sofort erfüllt werden, denn es seien oft Nachfragen und Prüfungen notwendig, und daher komme es auch, daß oft eine geraume Zeit vergehe, bis die Anträge befriedigt werden können. Die erste Arbeit des Landtages und des Direktoriums sei es gewesen, daß die Kürzungen, die das vorige Direktorium bei der Rentenzahlung gemacht hatte, nachgezahlt und die Renten wieder in der alten Höhe weiter gezahlt werden. Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sollen Gewißheit haben, daß das Direktorium für sie alles tue, was möglich sei. Aus dem großen Arbeitsgebiet wolle er nur einiges erwähnen: 1. Regelung der Versorgungsgebühren von 1923 bis 30. September 1929. Wegen Regelung dieser Angelegenheit hat sich das Direktorium im Laufe der Jahre wiederholt, zuletzt am 6. Juli, an die litauische Regierung gewandt. Der Erfolg bleibt abzuwarten. 2. Nachzahlung der Renten ab 1. Oktober 1929. Im Etat für das Jahr 1937

werden die entsprechenden Mittel angefordert werden. Die Fürsorgestellen sind aufgefordert worden, Angaben in dieser Angelegenheit zu machen. 3. Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen. Zu diesem Zweck werden in dem Etat 1937 etwa 45 bis 50 000 Lit angefordert werden. 4. Ausführungsbestimmungen zum Versorgungsbürogesetz sind in Vorbereitung und werden dem Kriegsbeschädigtenverband in nächster Zeit zur Stellungnahme vorgelegt werden. 5. Die Bearbeitung der Versorgungsanträge ist in vollem Gange. Es ist damit zu rechnen, daß die Rückstände bis Ende dieses Jahres ausgearbeitet werden. Sehr erschwert wird die Bearbeitung vielfach dadurch, daß die Antragsteller mangelnde vorhandener Militärpapiere über ihre Militärverhältnisse, Lazarettbehandlung usw. nur ungenaue Angaben machen können. 6. Versorgung mit orthopädischen Mitteln. Bezüglich der orthopädischen Mittel sind die Versorgungsstellen seit Herbst 1935 nur auf inländische Firmen angewiesen, das insbesondere für die Kriegsbeschädigten aus dem Kreise Pogegen von großem Nachteil ist. Die Gesuche auf Erteilung von Lizenzen zur Einfuhr orthopädischer Mittel von den bisherigen ausländischen Firmen ist abgelehnt worden. Man hofft jedoch, daß auch in dieser Beziehung bald eine Milderung eintreten wird.

Vorsitzender Trumpa dankte sodann Landesdirektor Surau und Vizepräsidenten Monien für ihre Ausführungen und Wünsche und gab den

Jahresbericht des Bundes,

dem wir u. a. entnehmen:

Das vergangene Jahr war eines der schwersten Prüfjahre in der Kriegsbeschädigtenversorgung im Memelgebiet. Es war geplant, einen allgemeinen Abbau der Renten bis zu 25 Prozent vorzunehmen. Infolge von Arrestbelegung von Geldern eines Bundes, unter denen sich auch eine Summe von 12 000 Lit als Ausgleichszahlung für Schwerkriegsbeschädigte befand, fiel die Zahlung an diese Kriegsbeschädigten zunächst aus. Es ist jedoch dem Bundesvorstand gelungen, dieses Geld wieder freizubekommen, so daß die Auszahlung an die Schwer-

kriegsbeschädigten erfolgen konnte. Die Renten werden jetzt nach den vertraglich-gesetzten Grundlagen im Memelgebiet gezahlt. Wegen der weiteren Ausgleichszahlung an Schwerkriegsbeschädigte des Memelgebiets sind die notwendigen Schritte bei den zuständigen Behörden eingeleitet worden. Die Entscheidung muß jedoch noch abgewartet werden. Was die rückständigen Renten aus den Jahren 1923 bis 1929 anbelangt, so ist die Summe, die die Mitglieder des Bundes anbelangt, inzwischen ermittelt worden. Sie beträgt 4 124 579 Lit. Bundesvorsitzender Trumpa hat wegen Regelung dieser Angelegenheit zwischen Litauen und Deutschland wiederholt Rücksprache mit dem Gouverneur des Memelgebiets und auch mit dem Mitglied der Wirtschaftskommission, Departementsdirektor Norlaitis, geführt. Diese Angelegenheit ist zur Zeit Gegenstand der Prüfung im Außenministerium. In der Frage der Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen sind ebenfalls Schritte bei den zuständigen Behörden unternommen worden. Auf Grund dieser Schritte ist der Bundesvorstand aufgefordert worden, entsprechende Vorschläge zu machen. Ein großer Mangelbestand besteht noch in der Angelegenheit der Beschäftigung der Kriegsbeschädigten, insbesondere der Schwerkriegsbeschädigten. Auf Grund einer Verordnung des Präfekten Odry aus dem Jahre 1921 haben die Schwerbeschädigten Anspruch auf Beschäftigung. Diese Verordnung wird jedoch von memelländischen Behörden nicht beachtet. Der Bund hat sich daher erneut mit einem Schreiben vom 3. 6. 1936 an das Direktorium gewandt. Der Bund ist jetzt vom Direktorium aufgefordert worden, bestimmte Fälle zu nennen. Hieraus sind Ermittlungen bei den Orts- und Kreisgruppen angestellt worden. Auf Grund dieser Ermittlungen werden dann weitere Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen werden. Was die Hinterbliebenen-Angelegenheit anbelangt, so wird das Direktorium bemüht sein, im Laufe dieses und des nächsten Jahres die noch ausstehenden Forderungen an Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebenen zur Auszahlung zu bringen. Wenn auch verschiedene Fragen, dank der Mitwirkung des memelländischen Landtages und des Direktoriums geregelt worden sind, so harren viele Frage doch noch der gesetzlichen Regelung, so die Inkrastierung des Versorgungsbürogesetzes, die Heilbehandlung der Hinterbliebenen, Bildung einer ärztlichen Kommission, bestehend aus Spezialärzten von min-

Wessens & Wägeln, und die Stellung der Befehlshaber in der Vergütung bei den Spruchinstanzen. Der Bundesvorstand wird bemüht sein, eine Regelung auch in diesen Fragen zu erzielen. In seinem weiteren Bericht beschäftigte sich Bundesvorsitzender Trumpp mit inneren Angelegenheiten des Bundes.

Es folgt darauf eine rege Aussprache über den Tätigkeitsbericht ein, doch konnte der Bundesvorstand einige gegen ihn erhobene Vorwürfe leicht zurückweisen, besonders in der Angelegenheit des Ausschusses eines Vorstandsmitgliedes.

Dann gab das Vorstandsmitglied Hilfert den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Kasse am 26. Juli 1936 mit einem Bestand von 1829,45 Lit abgeschlossen hat.

Herr Kistlat dankte dem Schriftführer für die sorgfältige Kassenführung und beantragte Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes, die auch erteilt wurde.

Der dritte Punkt der Tagesordnung Statutenänderung wurde nicht behandelt. Die Statuten sollen durch die einzelnen Kreisgruppen noch einmal durchberaten werden, um etwaige Abänderungsvorschläge dem Bundesvorstand machen zu können.

Bei den Wahlen wurde der Vorstand zum größten Teil wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Bundesvorsitzender Trumpp, Stellvertreter Haase, Schriftführer Reipholz, Stellvertreter Bergens, Kassierer Hilfert, Beisitzer Joeres, Amicus, Klaus und Heidemann.

In der weiteren Sitzung wurden Anträge des Bundesvorstandes und einiger Ortsgruppen beraten. Der erste Antrag des Bundes auf Veranstaltung einer Lotterie, deren Reinertrag zur Bildung eines Fonds für Sterbefälle und der Errichtung einer Beratungsstelle dienen soll, wurde mit der Maßnahme angenommen, daß der Vorstand vorerst Ermittlungen anstellt, ob eine derartige Veranstaltung auch lohnend ist. Zum zweiten Antrag auf Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen lag bereits ein Schreiben vom Direktorium vor, wonach es beabsichtigt, 40.000 Lit in den Etat für 1937 einzusetzen. Ein dritter Antrag betraf gleichmäßige Behandlung der Mitglieder in der Vergütung bei den Spruchinstanzen. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen. Ein Antrag der Ortsgruppe Pogegen über Einstellung von Schwerkrankenbeschädigten bei den Behörden wurde dem Bundesvorstand zur weiteren Erledigung überwiesen, ferner mehrere Anträge einzelner Ortsgruppen und 10 Anträge eines Memeler Mitgliedes. Diese Anträge betrafen die verschiedensten Fragen der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen. Am Schlusse der Sitzung wurde noch eine Beschwerde wegen Ausschluß eines Vorstandsmitgliedes behandelt. Ein Beschluß wurde jedoch in dieser Angelegenheit nicht gefaßt, da die Kreisleitung Pogegen zuerst dazu Stellung nehmen soll.

Die Sitzung wurde um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Memelgau

Schwere Gewitterschäden im Gebiet

Das starke Gewitter, das in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag über den Kreis Memel zog, hat überall erhebliche Schäden angerichtet. An verschiedenen Stellen hat der Blitz gezündet. Auch sind durch Hagelschlag beträchtliche Schäden entstanden. Aus Prekuls wird gemeldet, daß das Unwetter, das mit Sturm und Regengüssen verbunden war, große Schäden in den Gärten und auf den Feldern angerichtet hat. Durch Blitzschlag wurde ein fast neuer massiver Stall des Besitzers Wannags-Stragna ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind fast sämtliche Heuvorräte der diesjährigen Ernte und eine Anzahl mit sieben Ferkeln. Nur durch das rasche Eingreifen der Prekuller Freiwilligen Feuerwehr konnten die übrigen Gebäude gerettet werden. Da Wannags nur mäßig gegen Brandschaden versichert ist, erleidet er erheblichen Schaden.

Der Gewitterregen war, so schreibt man uns aus Aglohnen, für die ausgedörrten Weiden und die Kartoffel- und Rübenfelder von großem Nutzen, doch hat der den Regen begleitende Hagel und Wirbelwind verschiedentlich erheblichen Schaden angerichtet. Die Heuschäufel- und Obstbäume wurden umgerissen. Die Wege sind stellenweise mit abgerissenen Ästen besät. In vielen Gärten ist sämtliches Obst von den Ästen gelöst. Sogar das Gemüse und die Kartoffelstängel sind an vielen Stellen wie mit der Sense abgemäht.

In der Nacht zu Sonntag am Mitternacht richtete der Sturm in der Gemeinde Wilkome den großen Schaden an. Die 30 Meter lange und 10 Meter breite Scheune des Besitzers Klein wurde auseinandergerissen. Teile der Scheune wurden nach allen Richtungen fortgetragen. Da auch die Ständer aus dem Fundament gerissen wurden, bildet jetzt die Stelle, wo die Scheune stand, einen einzigen Trümmerhaufen. Vor sechs Jahren brannte die Scheune nieder, wurde neu aufgebaut und brannte nach drei Jahren erneut nieder. Nach einem Zwischenraum von drei Jahren ist die Scheune durch den Sturm vernichtet worden. Eine gesunde Linde von einem Meter Durchmesser wurde von dem Sturm mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen. Auch zwei Birken, die neben dem Gehöft des Besitzers Bander standen, wurden entwurzelt.

Auch das über Ruck hinweggehende Unwetter hat mehrfach Schäden angerichtet. So schlug der Blitz in das Innhaus des Besitzers Karl Friedrich, das ein gewisser Jodeit gepachtet hat, ein. In kurzer Zeit stand das Haus in Flammen. Mitverbrannt ist das Mobiliar des Pächters Jodeit und des Arbeiters Strunkel, der ebenfalls in dem Hause wohnte.

Kreis Memel

Von einem Bullen schwer verletzt

Am Sonntag morgen wurde ein Kutscher des Besitzers Gailus in Wilkieten von einem Bullen des Besitzers angefallen und schwer verletzt. Da der Kutscher stark schwerhörig ist, hatte er das Veranlassen des Bullen, der von einem Hunde gefolgt wurde, nicht bemerkt; das wütende Tier warf ihn zu Boden und brachte ihm mit den Hörnern schwere Verletzungen an Brust, Rücken und Schenkel bei. Nur mit Mühe gelang es den inzwischen herbeigekehrten Leuten mit Hilfe des Hundes, den Bullen von seinem Opfer abzubringen. Da sich die Verletzungen als sehr ernstlich erwiesen,

musste sofort ein Arzt aus Prekuls herbeigerufen werden.

Kreis Hendekung

Vor größerem Unglück und Schaden bewahrt wurde der Besitzer M. aus Laubken. Am Sonnabend morgen war er mit seiner Familie damit beschäftigt, den ersten Roggen mit Mähwerk anzuheben. Dabei brach ein Zahnrad der Maschine. Durch den unverhofft plötzlich leichten Wana schenkte die Pferde und raste mit dem Mähwerk in die Runde. Der dreizehnjährige Sohn des M., welcher die Pferde trieb, geriet in Gefahr, von der Plattform des Mähwerkes, welches schon ins Schwanken geraten war, ins Getriebe geschleudert zu werden. Im letzten Augenblick gelang es, durch tatkräftiges Eingreifen einiger Männer, die Pferde anzuhalten, sodas es, abgesehen von dem Materialschaden und dem ausgefallenen Schreck, zu keinem weiteren Unglück kam.

Kreis Pogegen

Gemeindevertreterversammlung in Pogegen

Dieser Tage fand in Pogegen eine Gemeindevertreterversammlung statt, die sich mit einer Reihe für die Allgemeinheit wichtiger Fragen beschäftigte. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand die neu vorgeschlagene Abänderung der Marktordnung zur Debatte. Man beschloß, sich wegen gewisser Abänderungsvorschläge, wie z. B. die Festhaltung von Wollwaren auf dem Wochenmarkt an das Verwaltungsgericht zu wenden, um dort ein Gutachten über die Rechtsgültigkeit und Zulässigkeit der geplanten Abänderungen einzuholen. Wegen der Regelung der Hundsteuer wurde beschlossen, die erhobenen Sätze in alter Höhe bestehen zu lassen. Doch soll eine stärkere Kontrolle durchgeführt werden. Die Gemeindeverwaltung soll bei der Herausgabe der Hundemarken, die künftig jeder Hund sichtbar tragen muß, strenge darauf achten, daß vor der Herausgabe auch die Hundsteuer bezahlt worden ist. Weiter beschäftigte sich die Gemeindevertreterversammlung mit hygienischen Fragen. In dieser Hinsicht wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß den Hausbesitzern aufgegeben werden wird, auf jedem Gehöft einen Gemütskasten anzulegen. Von der Fleischermehnung des Kreises Pogegen war ein Antrag auf Ermäßigung des Pachtgeldes für die Fleischstände in der Markthalle eingegangen. Der Antrag wurde zurückgewiesen. Da für die Markthalle noch Baukosten in Höhe von 24.000 Lit zu tilgen sind, kann die Gebühr von 8 Lit pro Monat für einen Fleischstand vorüberhand nicht ermäßigt werden. Für die am 3. August stattfindende Wahl der Gemeindeorgane wurden als Gemeindevorsteher Kandidat und als Schöffen bzw. Kassendirektoren die Herren Esteries, Mathus und Wallas vorgeschlagen. Ein Antrag eines Anlegers auf Entschädigung für Flurschaden, der am Badeplatz am Pogegen See auf dem Gelände des Betreffenden entstanden sein soll, wurde abgelehnt. Dagegen wurde dem derzeitigen Jagdpächter auf seinen Antrag hin das Pachtgeld für die Gemeindejagd von 110 auf 60 Lit jährlich herabgesetzt. Die Gemeindevertreterversammlung beschloß ferner, an den Kreisamtsrat in Pogegen und an das Landbesitzdirektorium einen Antrag zu richten, daß ein zweiter Landespolizeibeamter für Pogegen angestellt werden möge, da der Ort sich immer mehr vergrößert und die notwendigen Arbeiten dementsprechend anwachsen. Ein Antrag des Gemeindevorstehers Wiesenberg, daß sich die Gemeindevertretung für die Errichtung eines Amtsgerichtes in Pogegen einsetzen möge, wurde zur Kenntnis genommen und soll in einer späteren Sitzung behandelt werden. Die Kommission für die Elektrizitätsversorgung machte verschiedene Vorschläge für eine Neuorganisation und Verbesserung der elektrischen Beleuchtung. Es sei erstrebenswert, daß die Gebühr für die Abrechnung der elektrischen Strom von 1,80 Lit auf 1 Lit und die Zählermiete von 2 auf 1 Lit je Monat herabgesetzt würde. Für die Straßenbeleuchtung sei die Anschaffung einer größeren Zahl elektrischer Lampen notwendig. Beschlüsse wurden in dieser Hinsicht jedoch nicht gefaßt. Gelegentlich der Gemeindevertreterversammlung wurde ferner eine Anzahl von Armenfragen geregelt. In zwei Fällen wurden monatliche Beihilfen in Höhe von 40 und 10 Lit bewilligt, die ab 1. Juli d. Js. zu zahlen sind. In einer anderen Armenfrage wurde eine einmalige Beihilfe von 30 Lit gewährt. Ein weiterer Antrag auf monatliche Beihilfe wurde abgelehnt.

einsetzen möge, wurde zur Kenntnis genommen und soll in einer späteren Sitzung behandelt werden. Die Kommission für die Elektrizitätsversorgung machte verschiedene Vorschläge für eine Neuorganisation und Verbesserung der elektrischen Beleuchtung. Es sei erstrebenswert, daß die Gebühr für die Abrechnung der elektrischen Strom von 1,80 Lit auf 1 Lit und die Zählermiete von 2 auf 1 Lit je Monat herabgesetzt würde. Für die Straßenbeleuchtung sei die Anschaffung einer größeren Zahl elektrischer Lampen notwendig. Beschlüsse wurden in dieser Hinsicht jedoch nicht gefaßt. Gelegentlich der Gemeindevertreterversammlung wurde ferner eine Anzahl von Armenfragen geregelt. In zwei Fällen wurden monatliche Beihilfen in Höhe von 40 und 10 Lit bewilligt, die ab 1. Juli d. Js. zu zahlen sind. In einer anderen Armenfrage wurde eine einmalige Beihilfe von 30 Lit gewährt. Ein weiterer Antrag auf monatliche Beihilfe wurde abgelehnt.

Strahenteerungen im Kreise Pogegen. Die Teerungsarbeiten im Daulener Walde werden voraussichtlich am Montag, dem 27. Juli, beendet sein. Mitte nächster Woche wird die Straßenrede Pogegen-Mikieten wieder dem normalen Verkehr übergeben werden können. Die Teerungsarbeiten im Daulener Walde bei Jockferten sind bereits Ende vergangener Woche fertig geworden. Die hier arbeitende Teerungskolonne rückt am letzten Sonnabend ihre Geräte nach Pogegen um. Im Dreie Pogegen wird eine Strecke von Kilometer 3,5 bis ca. 4,0 neu geteert. Nach Beendigung dieser Arbeiten ist die ganze Strecke der Memeler Chaussee, soweit sie durch den Ort Pogegen führt, mit einer Teerdecke versehen. Für die Staubminderung im Orte ist das von ganz erheblicher Wichtigkeit.

Blattkäferschäden auch im Kreise Pogegen. Vor einiger Zeit wurde aus dem Kreise Pogegen das Auftreten einer Blattkäferart gemeldet, deren Larven besonders die Erlenenbestände heimlich und das Laub oft fast vollständig abfrisst. Auch im Kreise Pogegen ist dieser Schädling an verschiedenen Stellen aufgetreten. Es zeigt sich, daß die Larven hier weniger alte Erlenenbäume als junge Erlenensträucher oder junge Erlenenbüschel befallen haben. Es scheint, daß die anhaltende Dürre und vor allem der frühe, warme Frühling der Vermehrung des Blattkäfers Vorhandlung geleistet hat. Besonders stark ist die Larve des Blattkäfers an den Nebenflüssen der Pöge beobachtet worden, wo sich recht viel Erlengebüschel befindet. Aber auch in den Ortschaften Ruck, Stumdrairen, Spingen, Steppon-Röbken und der dortigen Umgegend ist das Auftreten der Larve gemeldet worden. Möglicherweise gebieten die starken wolkenbruchartigen Niederschläge, die letzten über große Teile des Kreises niedergegangen sind, dem Auftreten der Larve einen gewissen Einhalt.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte in seltener Frische und Gesundheit das Wittchenpaar Ludwiga und Ida Müller aus Mikiet-Krauleiden. Das Jubelpaar hat bereits vor einer Reihe von Jahren sein Grundstück an einen Sohn abgegeben, doch hilft der rüstige „alte Herr“ noch immer fleißig in der Wirtschaft mit. Zwölf Kinder, 10 Töchter und 2 Söhne, sind am Leben und feiern das Fest der Goldenen Hochzeit mit 32 Enkelkindern. Die Goldenen Jubilare viel Freude. Gelegentlich der Goldenen Hochzeit hat das Direktorium des Kreises seine Glückwünsche übermittelt und dem Paare ein Geldgeschenk zukommen lassen. Das Evangelische Konfitorium hat dem Paare die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Beschlagnahme eines Schmutztransportes. In einer der letzten Nächte gelang es der Grenzpolizei, in der Gegend von Schilligalen wieder einmal einen Transport Schmutzware zu beschlagnahmen. Es wurden neben kleineren Schmutzwaren auch ein größeres Quantum Metalle, etwa sieben bis acht Kisten, beschlagnahmt. Ein mit zwei alten Pferden bespannter Wagen, einem gewissen S. aus W. gehörig, verfiel ebenfalls der Beschlagnahme. Den Schmutzwaren gelang es bis auf den Fahrer des Wagens, bei welchem es sich um den Sohn des Eigentümers von dem Schmutzfabriken handelt, zu entkommen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel Dampfbad Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hvos, sämtlich in Memel.

Kollekten

Freischweizer
Zum 1. 8. d. Js. wird ein Freischweizer für Herde von 22 Kühen gesucht.
Johann Szmintons
Post Laugszargen

Suche
Personal. Tausch-
Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeigeb. „Sie ist Dampf-
billig und basorati
alles.

Zwangs- versteigerung

Dienstag, d. 28.
Juli, nachmittags
3 Uhr, werde ich bei
Tomelits - Gien-
gallen - Gedmin
10 Büsten, 1 Jahr alt
um 4 Uhr nachm. im
Walde Girngallen-
Gedmin stehende,
dem Besitzer Jakob
Broelits-Wewer-
schken gehörende
10 Eichen meist-
bietend gegen sofortige
Barzahlung versteigern.
Skrobliis
Vollziehungsbeamter

Klein- Anzeigen

gehören, wenn sie
Erfolg haben sollen,
in eine Zeitung mit
großem Leserkreis,
also ins vielgelesene
**Memeler
Dampfboot**

Vermietungen

Ein schönes, gut
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kaplan
Friedr.-Wilh.-Str. 1
Leeres, sonniges
Zimmer
zu vermieten
Montstr. 20
Ruh. möbl. Zimmer
zu verm. Präsid.-
Emetona-Allee 60
partier

Möbl. Zimmer

sep. Eing. und Bad,
zu vermieten.
Kurschus
Maagaustr. 1 a
Große Räume
pass. für eine Werk-
statt oder Garage,
von sofort zu ver-
mieten. **Präsident-
Smet.-Allee 43
St. Miekevicius**
Stempel
bei F. W. Siebert
Memeler Dampf-
bad

Mietsgesuche

Möblierte
2-3-Zimmer-Wohn-
nebt Küche, Bad,
Gas, per 1. August
von kinderlos. Ehe-
paar gesucht. Zu-
schriften mit Angabe
des Preises unter
175 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Einfaches
leeres Zimmer
mit Nebengelass ge-
sucht, Zuchr. unter
177 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1-2 gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Bad
und Kochgelegenheit
im Centre der Stadt
zum 1. Aug. gesucht.
Zuchr. u. 179 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.
Bewerbungen
auf Chiffre-Anzeigen
sage man niemals
Originalzeugnisse,
sondern immer nur
Zeugnis-Abschriften
bei, da der Inserent
in den weitaus meis-
ten Fällen unbekannt ist.

Stellen-Gesuche

Bess. Stütze
die selbständig einen
Haushalt führen kann,
im Kochen, Backen,
sowie Einmachen
perfekt, erkrankte
Zeugnisse, in herr-
schaftlichen Häusern
tätig gewesen, sucht
Dauerstellung. Zu-
schrift u. 176 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Programm mit Truxa

Ein Varieté - Roman von Heinrich Seiler

Vierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

In Anbetracht des Zustandes, den Truxa in New York hatte, halte ich das für eine Art Symptom... für eine Art Symptom dafür, daß er immer noch nicht gesund und ganz frei ist von diesen Zwangsvorstellungen. Es war doch eine ganz un sinnliche Frage! Ich bitte Sie, — wer kann denn ein Interesse daran haben, einen Drabsteilkünstler auf dem Seil in hypnotischen Schlaf zu verleben? Das ist doch verrückt!

Eine Falte in Tenecas Gesicht, die vom Nasenflügel bis an den Mundwinkel lief, prägte sich plötzlich so scharf aus, daß es den ganzen Gesichtsausdruck veränderte. Seine lässig-elegante Art und sein schlüssiges Lächeln gingen in eine tiefe Nachdenklichkeit über. „Das ist eine sehr interessante Mitteilung“, sagte er, jedes Wort betonend.

Eine Glocke läutete im Vestibül und in den Wandelgängen. Die Menschen strömten in den Zuschauerraum zurück, und die letzten Rufe der Schokoladeverkäuferinnen erklangen. „Kommen Sie mit in meineloge“, forderte Herr de Teneca den Arzt auf. Sie warfen die Zigaretten weg und schlenderten langsam durch den lachsbunten Wandelgang in dieloge. Die großen Kronleuchter waren schon erloschen, bläuliches Dunkel überwehte den Raum, das Licht aus dem Drucker fiel auf Kapellmeister Brunotte, der den Stab hob.

Es war ein Montag, die Leute lachten nicht wie sonst, als Peteren in den großen Löwenkäfig gesteuert kam. Sein Saxophon schwingend, drehte er sich feierlich im Kreise und küßte höflich den fruchtbarsten Zuhörer, und seine viele zu wei Zehnte Hofe drohte ihm megaurückchen, mit der

Nase stieß er gegen das Gitter und stimmte ein zwitscherndes Lachen an. Peteren schloß sofort, daß die Leute nicht recht in Stimmung waren, nur vereinzelt lachte man über seine Späße, es war eben ein Montag, über der ganzen Menschheit lastete der Fluch, an einem Montag nicht lachen zu können.

Peteren war tolpatschig auf eines der Postamente geklettert, auf denen später die Löwen Platz zu nehmen hatten, es folgte die bekannte Szene mit dem Stallmeister, der es sich, mit der Peitsche knallend, verbat, daß hier ein Clown ein Saxophonkonzert zum Besten gab, dann, als der Stallmeister nach etlichen Ohrfeigen und Stürzen abgegangen war, stieg Peteren wieder auf das Postament und fuhr zu musizieren fort. Er blies mit verzücktem Gesicht schmaudernde und säuselnde Melodien auf dem Saxophon.

Auf einmal trat Stille ein, das Röcheln und Lachen der Zuschauer war jäh abgebrochen. Mit grotesken Tanzsprüngen auf dem Postament hüpfend, führte Peteren diese Stille, die er sich nicht erklären konnte. Er mußte genau, wann gelacht wurde und wann die Leute bloß leise lachten, die Nummer war ja jahrelang ausprobiert, eine derartige Stille war ihm aber noch nicht vorgekommen. Gerade jetzt aber hätten die Leute lachen müssen, in diesem Augenblick mußte ja der alte Meckler aufgetreten sein, auf allen Beinen kriechend, unter einem Löwenfell verborgen. Er sprang in den Sand hinunter und erkannte, was diese unprogrammierte Stille verursacht hatte: durch den drahtumwickelten Laufgang kam rasch und geschmeichelt der Löwe Sultan aus der Gruppe der Löwen in die Manege. Peteren stand wie erstarrt, fast wäre ihm das Saxophon aus der Hand gefallen.

Instinktiv schloß er: das war kein Zufall! In derselben Sekunde, als die Löwen im Begriff gewesen war, mit einer Hantel nach ihm zu werfen, mußte der Gedanke über sie gekommen sein. Sultan während seiner Nummer in den Käfig zu lassen. Sultan, das aufgereagteste Tier der Gruppe. Er

stieß einen Schrei aus, um die Stallleute zu alarmieren, sah aber mit entsetzten Augen, daß sie sich nicht von der Stelle rührten, sie grinkten, Wahrscheinlich nahmen sie an, daß die Sache mit Sultan nur ein neuer Trick war, den er sich ausgedacht hatte, auch der alte Meckler stand arinsend da. Peteren war aber ein alter Artist und blitzartig dachte er: Nur keine Panik! Wenn du auch dabei freiest, freiere so, daß die Leute darüber lachen! Der Löwe schien vollkommen ruhig und Peteren wich nur langsam vor ihm zurück; er hatte aber früher oft gesehen, wie das Tier aus schreibender Ruhe plötzlich wütend aufstehen konnte. Mehr als einmal hatte Sultan der Löwe den Arm zerkratzt. Er hörte, wie das Tier verächtlich fauchte, er sah, wie es zum Sprung ansetzte, es riß den Nacken auf und stieß ein dumpfes Gebrüll aus, die Mähne floh. Mit einem Sprung hatte Peteren sich in die Gitterhöhe des Eisenerüstes gerettet und hielt sich, nach Luft ringend, an einer der Streben fest. Unter ihm lag geduckt der Löwe, sein Frauchen schwoll noch an, im nächsten Augenblick richtete er sich auf den Hinterbeinen auf und sprang gegen das Gitter, daß es rasselte, als würde es zusammenbrechen. Und wieder lag er geduckt da und blinzelte starr den Mann an, der im Gitter hing.

Peteren war noch höher geklettert; sein weißes, von grünem Haar umflattertes Gesicht schmitt eine Grimasse, die grünen Pailetten auf seinen Augenlidern funkelten wie kleine Lichter. „Schön machen, Sultan!“ rief er schrill und hielt dem tobenden Tier die Wiener Wärschen hin, die für den Auftritt mit dem alten Meckler bestimmt waren. Gerade richtete Sultan sich wieder auf und stieß, mit der Tasse schlagend, in die Höhe; unter dem erneuten Anprall wäre Peteren fast gestürzt, mit aller Kraft hielt er die Eisentänge unklammert. Mählich aber setzte rasender Applaus ein, Beifall feute tosend durch die Luft. Durch die Gitterstäbe sah Peteren, wie sich die Leute bogten vor Gelächter, sie trampelten und klatschten und lachten überwältigt. Die mit Grauen gemischte Spannung der Zuschauer löste

sich in diesem Gelächter: das war Varieté, und der Löwe war abgerichtet...

Er konnte sich aber nicht mehr lange halten, da seine Füße immer wieder abrutschten, und sein Arm war schon wie gelähmt. Langsam ließ er sich, den Blick starr auf den Löwen gerichtet, herunter. Im Augenblick, da seine Füße den Boden berührten, ging Sultan abermals zum Angriff vor, schnaubend warf er sich gegen ihn. In rasendem Lauf konnte Peteren knapp entkommen, indem er scharf durch den Käfig rannte und auf der anderen Seite wieder in das Gitter sprang; schon in der nächsten Sekunde warf Sultan sich herum und hegte ihn mit wilden Sprüngen und erberichterndem Gebrüll höher in das Gitter hinauf. Neues Gelächter und neuer Applaus, es wirkte wirklich wie eine allabendlich entzündete Szene, wie der Clown im schlotternden Braut vor dem brüllenden Löwen Reikand nahm, nun blies er auf dem Saxophon eine häßliche Melodie, als wenn er den Löwen mit der Peitsche schmeicheln wollte, nie hatte Peteren einen derartigen Erfolg gehabt... „Wunderhöhn!“ stieß Peteren aus der Höhe. Sein Herz schlug so heftig, daß es ihm weh tat. Er begriff nicht, daß nicht weitabens der alte Meckler bemerkte, daß diese Szene kein Spaß war. Da fiel sein Blick auf die Löwe, die vollständig aufgelöst mit tränenüberflutetem Gesicht an das Gitter getreten war und Sultan kurze Worte zurief, die aber in dem furchtbaren Gebrüll verloren gingen. Keuchend kletterte Peteren bis in die Kuppel des Mundfäßes, wo ein Seil geknüpft war. Wie ein Ansetz hing er zwischen den Sprössen und Stäben. Es gelang ihm, das Seil loszuknoten, mit einem Schmunzeln gelangte er auf das Seil und hielt sich mit Händen und Beinen fest. Das Seil hing bis auf den Boden hinab, und Sultan schlug mit der Pranke dagegen, so daß es in Schwanenfalten geriet; vor dem wackelnden Seil sprang der Löwe ein paar Sekunden lang zur Seite.

(Fortsetzung folgt)

England gegen Blockbildungen

Von unserem Londoner Korrespondenten George Popoff

London, im Juli.

Die Nachricht von der Londoner „vorbereitenden“ Aussprache zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens wirft erneut die Frage auf, in welcher Richtung die britische Außenpolitik sich zur Zeit bewegt. Sie hat in den letzten Monaten ohne Zweifel der Klarheit ermangelt. Bald schien es, daß die Venter der Geschichte Englands mit Vordampfung auf einer Verständigung mit Deutschland losstürzten, bald veränderte man, daß eine englische Allianz mit Frankreich das einzig richtige wäre, bald wurde von einer Annäherung Englands an die Sowjetunion gemunkelt. Was ist nun an all dem wahr? Welches ist zur Zeit der britischen Außenpolitik eigentliches Ziel? Stellt man diese Frage verschieden, im politischen Leben stehenden Engländern, beispielsweise Mitgliedern des Unterhauses, so lachen diese hell auf und entgegnen: „Ja, wenn wir das selbst wüßten?“ Diese Unklarheit über die Linie der britischen Außenpolitik hat in den letzten Wochen, seit Abschluß des deutsch-österreichischen Gentlemen-Agreements, eher noch zu- als abgenommen. Die gesamte britische Außenpolitik ist zur Zeit in eine Bewegung geraten, deren Ausgang sich noch gar nicht absehen läßt. Aus all den divergierenden Meinungsäußerungen, die man hier täglich hört, läßt sich jedoch eines als Postitivum herausheben. Dieses ist die Tatsache, daß England gegen die Bildung feindlicher Staatenbündnisse in Europa ist, daß es in solchen Blockbildungen eine Gefahr für den Frieden Europas sieht, und daß es diese unter allen Umständen vermeiden sehen will.

Wenn es auch wahr ist, daß man in England die Möglichkeit einer Blockbildung Deutschland-Österreich-Polen-Ungarn-Italien, von der in den letzten Tagen so viel die Rede war, nicht so ernst nimmt, wie man das in Paris zu tun scheint, so ist doch ebenso offensichtlich, daß allein der Umriß eines solchen Blockes die Regierungskreise Englands immerhin beunruhigt und bei ihnen die Bereitwilligkeit, mit den letzten Resten der Sanktionspolitik aufzuräumen und mit Italien zu einer Verständigung zu gelangen, wesentlich gestärkt hat. Auf der Tagesordnung steht hier daher zunächst die Vereinigung der Gegensätze mit Italien. Nach Aufgabe der Sanktionen, nach Zurückziehung des „überschüssigen“ Teils der britischen Flotte aus dem Mitteländischen Meer und nach ebenfalls erfolgter Zurückziehung der „überschüssigen“ italienischen Truppen aus Syrien, sind als Haupthindernis bloß noch die Bestandspakte, die England vorigen Herbst mit Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei zum Zwecke einer gemeinsamen Abwehr eines eventuellen italienischen Angriffs im Mitteländischen Meer geschlossen hat, geblieben. Diese Bestandspakte sind für England wesentlich mehr, als bloß eine Prestigefrage. Sie erteilen eine Antwort auf die in letzter Zeit so oft gestellte Frage, wer nun im Mitteländischen Meer die Vorherrschaft besitzt — England oder Italien, und zeigen deutlich, daß Italien im Mitteländischen Meer doch nicht ganz so vorherrschend ist, wie Mussolini das die Italiener in letzter Zeit glauben machen wollte. Sie gewährleisten England im Mitteländischen Meer jene Superiorität, die ihm seine „geschwächte“ Flotte in letzter Zeit nicht mehr gegeben hatte. Und England würde gerne noch eine Weile an ihnen festhalten.

Die Bestandspakte gewähren England, besonders in den östlichen Gewässern des Mitteländischen Meeres, gegenüber Italien enorme strategische Vorteile. Der Hafen von Alexandria stellt in seiner gegenwärtigen Gestalt keine sehr bedrückende Flottenbasis dar. Den Hafen von Haifa, obwohl moderner ausgebaut, ist dennoch gegen eventuelle See- und Luftangriffe zu wenig geschützt. Und die Insel Zypern, die allerdings einige gute natürliche Häfen besitzt, ist vorläufig überhaupt noch nicht soweit ausgebaut, daß sie im Notfall der britischen Flotte Zuflucht gewähren könnte. Falls England jedoch, so urteilt man in britischen Kreisen, im Falle eines englisch-italienischen Krieges die Rückkehr der breiten und gut ausgebauten türkischen und griechischen Häfen hätte, so könnte die britische Flotte in ihnen bequemer und sicher untergebracht werden. Die britische Flotte hätte für die erforderlichen Manöver alle nur wünschbare Freiheit. Und die maritime Position Englands wäre, gestützt auf die Rückkehr der griechischen und türkischen Häfen, außerordentlich stark. Die britische Flotte könnte dann jeglichen Verkehr zwischen Italien und dessen Marine- und Luftflottenbasen im östlichen Mittelmeer, in Rhodes, Lemnos und den anderen Inseln des Dodekanes, gänzlich unterbinden und ihrerseits gegen die italienischen Küstenstädte erfolgreiche Konterattaken zur See und zur Luft unternehmen. Endlich könnten die gut ausgebildeten Armeen der Türkei und Jugoslawiens die numerische Inferiorität der britischen Truppen in Ägypten und Palästina ausgleichen und auch die englischen, gegen Italien gerichteten Aktionen zu Lande wirksam unterstützen. All diese Tatsachen erklären zur Genüge, weshalb diese Bestandspakte für England so wichtig sind und weshalb die britische Regierung an ihnen so zäh festhält. Trotz alledem glauben wir jedoch, daß ihre Aufgabe nur eine Frage der Zeit ist. Zunächst mal bröckelt diese zeitgebundene, von England zur Zeit der „Italien-Angst“ geschaffene Mittelmeer-Allianz von selber ab. Frankreich hat bereits vor etwa zwei Wochen seine Anteilnahme am Bestandspakt gekündigt. Wenige Tage darauf hat Griechenland das gleiche. Die Haltung der Türkei und Jugoslawiens ist zum mindesten schwankend. Das entscheidende ist aber, daß England, wie gesagt, selbst zu einer baldigen Vereinigung seiner Divergenzen mit Italien gelangen möchte. Und wenn man sich heute auch davon hätte ablassen wollen, allzu voreilige Voraussetzungen über den weiteren Gang der europäischen Politik zu

Berliner Tagebuch

Fünf Minuten vor zwölf — Die Fülle der Erlebnisse — Nachtmusik im Schloß — Neue Bühnengedächtnisse — Weltkriegsausstellung im Zeughaus — Ein Gesicht vor der Felsherrnhalle — Begleiter für Olympiareisende — Mit „Kraft durch Freude“ zu den Olympischen Spielen

Berlin, im Juli.

Fünf Minuten vor zwölf. Das olympische Feuer glüht schon in uns allen. Noch nie war diese Stadt so ereignisvoll. Wo das Auge hinstrahlt, wo der Finger hinzeigt, ist Ereignis. Die Olympiamannschaften sind nun alle da. Mittwoch kamen die Türken, die Chinesen, Donnerstag die Amerikaner. Ehe die Mannschaften selber kamen, waren schon ihre Vorposten da, die emsig das Training der Konkurrenzmannschaften beobachteten, in kleine Büchlein geheimnisvolle Aufzeichnungen machten und Sekundendrucke beim Crawlen der Japaner zu kommenden Weltereignissen verarbeiten. Wir Berliner verlieren bald die Sprache angesichts der Fülle der Erlebnisse. Zwischen Briefen, in denen längst totgegangene Danks und Tanten aus fernen Provinzen vergnügt anmelden, daß sie uns ein paar Tage besuchen und gar keine Umstände machen werden, kommen Einladungen zu Premieren, Kundengebungen, feierlichen Konzerten. Im Schlüterhof des Schlosses loben die Fiedeln. Die Philharmoniker geben Nachkonzerte. Mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts beginnen sie. Zauberkunst, Musik vom Turm des Schlosses beschließt die phantastisch schöne Feier. Am Freitag ist man bei Kroll im Reichstagsaal. Sport- und Schrifttum reichen einander die Hand, um zu bezeugen, wie tief Deutschland den olympischen Gedanken durchdenkt. Hans Joch, der Präsident der Schrifttumskammer, legt in einer glühenden Ansprache dar, daß es diesmal nicht nur um Dankschreiben, schnelle Hüfe und kräftige Arme geht. Die Einheit von Körper und Geist soll gefunden werden. Die Sanktionen von Kraft und Seele. Gleich hinterher beginnt ein Premieren-Neben. Die Theaterdirektoren sind aus den Ferien zurück, vor ihren Bühnenhäusern parken wieder Prachtautos ihrer Stars. In der Komödie am Kurfürstendamm gab es „Kinder auf Zeit“ von Kurt Vordorf. Ein Stück, das nur vier Personen faßt, aber seine Kuffen-Vorspiele hatte, wie in der Zeit von Vorkriegern. Denn zwei Tage vor der richtigen Premiere verbot der Verlag des Autors durch einseitige Verfügung die Erstausführung, weil ihm die Bekleidung des Stückes nicht erstklassig genug erschien. Als er sich am Abend der Premiere huldvoll inmitten des Quartetts von Ernst Stahl-

Nachbar, Elise Elster, Olga Limburg, Kurt Meißel vor den Applausläuten des Publikums verneigte, dürfte der Autor im Stillen seinen Darstellern viel abgeben haben.

Süßlich war, daß uns die ersten Premieren der neuen Saison wieder neue, hoffnungsvolle Gesichtserlebnisse brachten. In der Komödie war es Kurt Meißel, ein jugendlicher Komiker von Format, im Theater am Kurfürstendamm eine schöne Frau aus Bremen, Marina von Ditmar, die wir nun wohl bald in der vordersten Reihe finden werden.

Dazwischen haben wir auch wieder eine Ausstellung eröffnet. Im Zeughaus hat die erste große Weltkriegsausstellung ihren Platz gefunden. Sie ist in einzelne gemöblierte Abteilungen gegliedert, die mit „Joch“ bezeichnet werden. Es wechselt immer ein Joch, das Dokumente und Bilder enthält, mit einem Joch ab, das Kriegsmaterial zeigt. So ist das erste Dokument der Ausstellung jenes Extrablatt, das die Ermordung des österreichischen Thronfolgers verkündete. Aus München wird ein Bild vom 1. August 1914 gezeigt, das eine Menschenmasse vor der Felsherrnhalle zeigt. Ein weißes Quadrat umrahmt auf diesem Bild den Kopf eines Mannes, der sich an jenem Tage von der Felsherrnhalle hinwegbegab, um sich freiwillig zu stellen, den Krieg als schlichter Frontsoldat zu erleben und durch dieses Erlebnis zum Neugeborenen des deutschen Schicksals zu werden: Adolf Hitler.

Zum ersten Male in solcher Vollständigkeit wie hier sieht man die Kampfmittel Deutschlands, seiner Verbündeten und seiner Gegner. Jedes im Krieg verwendete Gewehrmodell mit Reichmuna, Maschinengewehrtruppen, Hand- und Wurfschützen sind zu sehen. In einem Joch sehen wir ein Photo, das einen jungen, schlanken, schmalen Leutnant zeigt, einen Kampfflieger, im Gespräch mit Koffer. Der junge, schlank, schmale Leutnant heißt Hermann Goerigk. Ein weiteres Joch zeigt das Modell der „Hiden Verta“ und die Nachbildung eines deutschen Tanks A 7 V. „Summel, Summel“ steht an seiner Stirnseite geschrieben, es waren Samburger Jungs, die ihn bedienten. Wiederum ein Joch zeigt das Leben der Heimat im Kriege: wir sehen „Ersatz“, Papiergeld, Notverordnungen. In diesen

„Wissen um fremdes Wissen“ / Beobachtungen am Phänomen Ilga

von Niga, Ende Juli.

Einem livländischen Landarzt wurde im März 1935 die zehnjährige Ilga K. von ihrer Mutter, einer lettischen Bäuerin, vorgeführt. Das Kind könne in der Schule nicht folgen und scheine auch sonst geistig besonders unentwickelt. Nach dem Urteil der Lehrerin sei Ilga wohl imstande, einzelne Buchstaben zu bezeichnen, nicht aber Silben und Wörter zu lesen. Wenn sich aber der Lehrer oder andere Personen in der Nähe befänden und in Gedanken mitläßen, könne das Kind fehlerlos „lesen“, und zwar höchst sonderbarer Weise jeglichen Inhalt in beliebiger Sprache, die sie noch nie zuvor gehört habe. Ähnlich sei es mit dem Rechnen. Der eingetragene, natürlich genau überprüfte Fall veranlaßte den Landarzt, sich mit Professor Dr. F. v. Neureiter, einem bekannten litauischen Psychiater und Direktor des gerichtlich-medizinischen Instituts der lettischen Universität, in Verbindung zu setzen. Der österreichische Professor machte sich nicht ohne anfängliches inneres Widerstreben mit der Angelegenheit bekannt. Nachdem aber der bekannte Leipziger Philosoph und Seelenforscher Prof. Hans Driesch und andere deutsche Kollegen dringend zur weiteren Erforschung des Phänomens geraten und ihre Mitwirkung zugesichert hatten, vertiefte sich Prof. v. Neureiter in den Fall. In seiner Schrift „Wissen um fremdes Wissen auf unbekanntem Wege erworben“, erschienen bei Leopold Klotz in Göttingen, hat Prof. v. Neureiter die Ergebnisse seiner experimentellen Untersuchung aufgeführt, dabei seine wissenschaftlichen Zweifel dem Phänomen gegenüber nicht verheißelt und dargelegt, welche außerordentliche Sorgfalt angewandt werden mußte, um die letzte, überhaupt nur denkbare Täuschungsmöglichkeit auszuschalten. Nach Neureiter handelt es sich um ein paranormales, also jenseits der Grenzen des Normalen liegende Erscheinung, an sich eine grundrätliche Abweichung von dem gesetzmäßigen Naturlichen. Damit hat sich der Wissenschaftler auch entschieden

von der okkulten Auffassung abgegrenzt.

Einige zur Erklärung dienende Beispiele seien hier gekürzt angeführt: Die Mutter liest stumm einen lettischen Text. Das Kind, auf drei Meter Entfernung mit dem Rücken zu ihr sitzend, spricht etwas stotternd den Text nach. Dasselbe Ergebnis beim stummen Lesen eines deutschen Satzes. Deutsch versteht das Kind kein Wort. Dieselbe Beobachtung bei Latein, Französisch, Englisch mit allen Vorfessern der Mutter. Desgleichen werden zusammenhängende Silben der Mutter auf einem Zettel vorgelegt und von ihr stumm buchstabiert, vom Kinde laut nachgesprochen. Die Erklärung, auf einem anderen Zettel lettisch vermerkt, wird fast gleichzeitig von der Mutter stumm und vom Kinde laut wiedergegeben. Ähnliche Beobachtungen bei Zahlen und Rechenaufgaben. Dabei folgt das Kind am ehesten, wenn es mit einem Gegenstand spielt. Wenn Prof. v. Neureiter eine Sache anfahst und sie in Ilgas Abwesenheit der Mutter zeigt, weiß das nachträglich herbeigerufene Kind sofort den Gegenstand zu bezeichnen. Ebenso sagt das Kind, wie spät es ist, wenn Prof. v. N. vorher der Mutter eine Uhr gezeigt hat, sie aber vor den Augen des Kindes in der geballten Faust hält. Ähnlich verhält es sich mit der Erkenntnis der Mutter in Bezug auf für das Kind verdeckte Gegenstände und ihre Art. Diese Beispiele ließen sich noch unendlich weiter ausdehnen und seien hier nur noch dahin ergänzt, daß Ilga durch stumme mütterliche Uebertragung sogar zum Singen von Liedern veranlaßt werden kann. Zu den Prüfungen hinzugezogene andere Geschwister des Kindes und andere Personen waren immer der Auffassung, daß die der kleinen Ilga zugeschriebene Fähigkeit in ihrer Art wirklich besteht.

Der Fall hat in Lettland Aufsehen erregt. Das lettische Bildungsministerium interessierte sich dafür und hat einen besonderen Ausschuss mit wei-

teren Beobachtungen betraut. Ohne vorherige Genehmigung darf sonst niemand selbständige Experimente mit dem Kinde vornehmen. In der vorletzten Juliwoche kamen deutsche Gelehrte nach Ilga, um sich von den besonderen Fähigkeiten des lettischen Bauernkindes zu überzeugen. Dem deutschen Prüfungsausschuss gehörten an: Prof. Rothacker, Direktor des Psychologischen Instituts der Universität Bonn, Prof. Mensching, Direktor des Religionswissenschaftlichen Seminars in Bonn, Dr. Bender, Assistent des Psychologischen Instituts in Bonn, und Dr. Dubitscher, Berlin. Zugewogen waren natürlich auch Prof. v. Neureiter und lettische Wissenschaftler. Nach der Untersuchung gaben die Gelehrten bekannt, daß beachtlich wurde, die Vorgänge durch Ton- und Filmaufnahmen objektiv festzuhalten, um gesicherte Unterlagen für eine Analyse des vielfältigen Phänomens zu erhalten, das in die verschiedensten Wissensgebiete hineinreicht. Von neuem wurde einwandfrei festgestellt, daß die Wahrnehmungsmittel und Erkenntnisvermögen des Kindes außerordentlich sind. Die Untersuchung hat zu einer Reihe neuer Fragestellungen geführt, die nun psychologischen Instituten Deutschlands und Lettlands zur weiteren Bearbeitung vorliegen. Selbstverständlich brachte auch die Presse lebhafte Referate, auf die hier aber nicht eingegangen sei; denn der Fall wird wissenschaftlich untersucht und der vorliegende Bericht beruht ausschließlich auf den Erklärungen von berufener Seite.

Die Verlustliste des Taifuns

Tokio, 27. Juli. Bei dem Taifun auf der Insel Kjusiu und im Westen Japans sind 44 Personen ums Leben gekommen. 27 Personen haben schwere Verletzungen erlitten; weitere 25 Menschen werden vermisst. Ferner sind etwa 800 Gebäude eingestürzt und etwa 10 000 stehen unter Wasser. Auch fehlen Nachrichten von 60 Schiffen und Booten; man nimmt an, daß diese Fahrzeuge untergegangen sind.

stellen, so glauben wir doch mit ziemlicher Sicherheit voraussagen zu können, daß England schon in absehbarer Zukunft seine Bestandspakte mit den Mittelmeerstaaten aufgeben und zu einer Verständigung mit Italien gelangen wird.

Durch eine Verständigung mit Italien hofft England einer Blockbildung Deutschland-Österreich-Polen-Ungarn-Italien vorbeugen. Zur gleichen Zeit deuten aber gewisse Anzeichen darauf hin, daß es, getreu seiner Abneigung gegen Blockbildungen überhaupt, auch alles, was in seinen Kräften steht, tun möchte, um auch die Vereinigung jenes anderen, gegen Deutschland gerichteten Blockes Frankreich-Tschechoslowakei-Sowjetrußland, von dem ebenfalls in letzter Zeit so viel die Rede war, zu verhindern. Und im Verfolgen dieses Zweckes wendet das britische auswärtige Amt seine Aufmerksamkeit in den allerletzten Wochen der Tschechoslowakei oder vielmehr dem Problem der Deutschen in der Tschechoslowakei zu. Die Feststellung dieser Tatsache bedarf einer Erklärung. Man hat in England stets die Ansicht vertreten, daß die meisten, sogenannten Gefahrenpunkte Europas, mit denen die Weltöffentlichkeit dauernd geschredet wurde, genau genommen, keine wirklichen Gefahren sind. Als von wirklichem Ernste betrachtete man in England bloß zwei „Gefahrenpunkte“: die deutsch-österreichische Spannung und die Frage des Deutschtums in der Tschechoslowakei. Die erste dieser Gefahren hat nun,

in Ergebnis der direkten Verständigung zwischen Berlin und Wien, auch nach englischer Auffassung wesentlich, wenn nicht gänzlich, an Schärfe verloren. Gleichzeitig hiermit hat aber das andere der beiden Probleme, dasjenige des Deutschtums in der Tschechoslowakei, wesentlich an Aktualität gewonnen. Interessierte Kreise münfeln auch in England viel von kommenden „Explosionen“ in der Tschechoslowakei. Doch weniger das Gemunkel dieser Leute, als die Erkenntnis, daß zur Befriedigung Europas eine für beide Teile zufriedenstellende Lösung der sudetendeutschen Frage unerlässlich ist, zwingt die britische Regierung, nun ihre Aufmerksamkeit dieser Frage in verstärktem Maße zuzuwenden.

Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, der vorige Woche einige Tage hier weilte, war dieses Mal nicht auf eigene Initiative, sondern auf ausdrücklichen Wunsch des Auswärtigen Amtes nach London gekommen. Er hatte hier Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten der britischen Regierung. Und diese bezeugten für die gegenwärtigen Zustände in der Tschechoslowakei das allergrößte Interesse. Dieses Interesse geht nicht auf „deutsche Klagen“ zurück, sondern ist das Ergebnis sehr erschöpfender Informationen über die Lage in den von den verschiedenen Minderheiten bewohnten Gebieten der Tschechoslowakei, die die britische Regierung in den letzten Monaten von ihren eigenen diplomatischen Agenten selbst-

angefordert und erhalten hat. Die Berichte dieser Agenten haben, wie wir aus einer authentischen Quelle erfahren, auf die britische Regierung einen sehr nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Regierung ist zur Ueberzeugung gelangt, daß die schwere Notlage, in der sich zur Zeit die in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen, Ungarn und Polen befinden, eine ernste Gefahr für die Ruhe Europas darstellt. Und sie hat der tschechoslowakischen Regierung zu verstehen gegeben, daß diese auf keinerlei „englische Sympathien“ rechnen könne, ehe sie nicht ihre nationalen Minderheiten besser behandelt, als dieses zur Zeit der Fall ist. Das gesamte Problem der in der Tschechoslowakei lebenden Minderheiten wird bei der nächsten Völkerversammlung, nämlich der Behandlung der von den Sudetendeutschen kürzlich eingereichten Petition in Sachen der letzten, zwischen Tschechen und Deutschen diskutierten Gesetzentwürfen, zur internationalen Erörterung gelangen. Die britische Delegation wird, wie uns hier versichert worden ist, in dieser Frage „eine sehr energische Haltung“ einnehmen. Sie wird aus Anlaß der Genfer Erörterung der Henlein-Petition auf eine befriedigende Lösung des sudetendeutschen Problems hinarbeiten. Und sie wird das mit um so größerem Nachdruck tun, als sie, wie eingangs gesagt, die Tschechoslowakei als den derzeitigen ernstesten Gefahrenpunkt Europas betrachtet und nur im Falle einer befriedigenden Lösung dieses Problems die Möglichkeit weiterer gefährlicher Blockbildungen abwehren zu können glaubt.

Asiatisches Gaukelspiel | Von Walter Wendel

Zweite Fortsetzung*

Es wurde deshalb gelotet und festgestellt, daß wir kaum einige Meter Wasser unter uns hatten. Der Kapitän gab den Befehl „Halbe Fahrt!“ Daß die Chinesen dadurch wieder einen Vorsprung bekamen, war ögerlich. Indessen hatte unsere Artillerie verschiedene Treffer gehabt. Wir sahen, wie unsere Granaten die Takelage der Hauptbühnen zerhackten und wie unsere Geschosse über die Decks hinbeulten, daß Holz und Eisen nur so tanzen. Strafe muß sein! Aber nun wurden überall Boote sichtbar mit den darin flüchtenden Seeräubern.

Wir hatten nicht mehr Wasser genug und mußten stoppen, ließen bemannte Boote ab und setzten eilends hinter den flüchtenden her. Es wurde ein richtiges Wettfahren. Unsere blauen Junges legten sich mächtig in die Riemen. Zitternd vor Aufregung standen wir in den Booten, mit den Händen krampfhaft unsere Gewehre umspannend.

Jetzt mochte es den Hafentoren doch unheimlich werden, als sie sahen, wie unsere vier Boote, mit je vierzig Mann besetzt, immer näher und näher kamen. Die chinesischen Boote waren überfüllt und zudem mit schlechtem und ungenügendem Ruderzeug versehen. Es konnte nur noch eine Viertelstunde dauern, dann waren wir im Handgemenge.

Werkwürdigerweise schossen die Kerle nicht, woraus wir schloffen, daß sie wenig Flinten besaßen. Dafür suchten sie mit Säbeln und langen Messern in der Luft herum.

Aufgeregte Verfolgung

— jetzt liefen die Räuberboote auf. Im selben Augenblick sprangen die Piraten ins Wasser und waten zum Strande hinauf. Eine Minute später knirschten auch unsere Riele im Sand, und wir taten, wie unsere Feinde getan. Die Gewehre hoch haltend, bis an die Hüften im Wasser wadend, ging es hinter der Bande her.

Ein und der andere der Piraten wurden inzwischen von unseren Leuten angeschossen, aber von den Kerlen mitgeschleppt. Die Chinesen liefen, als sie das Trockene unter den Füßen hatten, wie die Hasen davon. Wir schickten ihnen einige Kugeln nach, gaben aber dann die weitere Verfolgung auf, denn sie war zwecklos. Es wäre Torheit gewesen, in einem uns gänzlich unbekanntem Gelände noch weiter vorzudringen zu wollen.

Wir bestiegen unsere Boote wieder und fuhren möglichst dicht an den verlassenem Dörfern vorüber, die von einem besonderen Kommando sämtlich in den Grund geholt wurden. Als die große Dörfchen verließ, bedauerten wir den Verlust der kostbaren geraubten Waren.

Wir beabsichtigten, die „Mingwa“ nach Hongkong zu schleppen, aber inzwischen war es so stockdunkel

geworden, daß wir froh waren, als wir die Scheinwerfer der „Barrow“ sahen. Ein weiteres Suchen und Umherfahren war nicht ratsam, und deshalb nahmen wir direkten Kurs auf Hongkong.

Sier liefen wir am frühen Vormittag des folgenden Tages ein. Und gegen Abend kam auch das Postdampferchen angetrottelt. Nachdem wir — mein Freund und ich — gemeinsam mit den Kapitänen der beiden Schiffe die nötigen Meldungen und Berichte bei den Behörden hinter uns hatten, verabchiedeten wir uns von den beiden Seelenten und benutzten zwei Tage darauf den nächsten Postdampfer nach Macao, das wir endlich und unbehellig erreichten. Es galt nun, unsere kostbare Goldschale für den Militärattaché in Kanton auf den Weg zu bringen.

Wie wir übrigens später erfuhren, war der Seeräuberkapitän mit samt einer großen Anzahl Piraten bald darauf in die Hände der englischen Polizeiboote gefallen und nach Landesitte kurzerhand mit dem Tode bestraft worden.

Die gestohlene Goldschale

In Macao angekommen, wurden wir — mein Freund und ich — in der Familie des Faktoreileiters außerordentlich liebenswürdig aufgenommen. Die guten Vorkriegsbeziehungen zu dem portugiesischen Handelskaufmann kamen uns jetzt sehr aufzutun. Unser Bremer Haus wollte durch meine Vermittlung das Distastengeschäft wieder beleben, und so war ich verpflichtet worden, diese wichtigen Reisen, Besuche und hoffnungsvollen Anknüpfungen zu unternehmen.

Die Goldschale für den General Taomangho sollte von hier aus durch zwei zuverlässige portugiesische Angestellte der Faktorei nach Kanton gebracht werden. Indessen — „Acht“, sagte ich zu meinem Freunde, „wissen möchte ich, was nun kommt. Ich habe so ein grugliches Gefühl in die Knauelens, weißt Du, so wie Dunkel Bräsig sagt: die ganze Luft ist voll Asmusfäre.“

„Du siehst gleich schwarz!“ meinte Karlchen Bieder aus Malchin.

Die jungen Männer, die die Goldschale überbringen sollten, hatten kurz vor Hangweng, drei Stunden vor Kanton, einen Maschinenschaden am Motor ihres Bootes. Sie telephonierten, sie müßten zwei Tage in Hangweng bleiben, um den Schaden abzuhelfen. Ob es sich nun wirklich um ein Versagen des Dieselmotors handelte, oder ob der chinesische Hilfsmechaniker den Motor „behandelt“ hat, man kann diesen Gelbgesichtern alles zutrauen, jedenfalls: die Goldschale wurde in Hangweng gestohlen. Einfach fort, weg! Unauffindbar! So telephonierten uns die beiden jungen Leute ganz aufgeregt. Sie kehrten zwei Tage darauf sehr kleinlaut zurück.

Was tun? Wir entschlossen uns, dem Verbleib

der Goldschale höchstselbst nachzuforschen. — Einige Mutmachungen treu dienender Chinesen — die gibt's nämlich auch! — weckten in uns die Hoffnung, des gestohlenen Gegenstandes wieder habhaft zu werden. Der alte Diener Aweng sollte uns auf unserer Reise nach Kanton begleiten und uns mit seinen Erfahrungen beistehen. Die Schale hatte immerhin einen Wert von etwa 4000 Dollar. Es lohnte sich also, noch einige Kosten zur Wiedererlangung anzuwenden.

Bei der Filiale in Kanton wurde telephonisch ein chinesischer Geheimpolizist, eine Art Detektiv bestellt, weil solche ortskundige Gehilfen eigentlich nicht entbehrt werden können.

Anderen Tages in aller Frühe gondelten wir los. Der Motor des Hausbootes lief sehr gut. Merkwürdig!

„Hast Du Deine Taschenuhr auch zu Hause gelassen?“ fragte ich meinen Freund, als wir in der kleinen Kajüte des Hausbootes saßen.

„Well, well, Du hast es mir ja geraten.“

„Und Deinen alten Rock angezogen?“

„Auch dieses.“

„Stech' zur Vorsicht noch dieses Dings ein.“

„Ein Schlagring? Na, meinnetwegen.“

„Natürlich Deinnetwegen!“

Nun muß ich doch endlich einmal meinen Freund vorstellen. Hier bei dem besinnlichen Flußfahrt geht das am besten. Also er heißt Karl Bieder, mein Freund, und ist aus meiner Heimatstadt Malchin am Malchinersee in Mecklenburg, ist seines Zeichens Federführer, Journalist und Nachrichtenfabrikant, wohnhaft seit etwa 10 Jahren in Yokohama in Japan. Im großen Kriege war er fährlich und kam mit zwei Beinwunden (also einem weniger als ich) und dem G. I. zurück. Vor kurzem beendete er seinen Heimaturlaub, benutzt aber zur Rückkehr nach Japan nicht die direkte Route, wie sich das eigentlich gehörte, sondern begleitete mich leichtsinnigerweise auf meinen Geschäftsreisen, die mich im Zickzackkurs um das östliche Asien herumführen. Wir wollen unsere alte Jugendfreundschaft einmal wieder recht gründlich genießen.

Bereits eine Stunde lang sehen wir nun gegen Abend schon einen geröteten Himmel im Norden, da, wo die Riesenstadt liegt. Und bald nähern wir uns den Hafenanlagen, machen einen eleganten Wogen, und werden an einem der Kais von Geschäfts-freunden erwartet. Wir stiegen in, das dort parkende Auto des portugiesischen Konsuls, um zuerst diesem unsere Aufmerksamkeit zu machen. Er riet uns, unverzüglich, das heißt noch am selben Abend, uns Werk zu geben.

Der von dem Konsul in Gemeinschaft mit unseren Vertretern in Kanton gebundene Detektiv war bereits eingetroffen. Er wurde uns als sehr zuverlässig geschildert und hieß Tao pat yan, auf deutsch „Die Tugend des Äußeren und Inneren“ oder kurz „Vollkommene Tugend“, ein wirklich ver-

trauenerweckender Name. Auf diesen Namen und auf die geriffenen Gesichtszüge des Schlüßhängigen gründete sich unsere Hoffnung.

Tao pat yan wußte bereits, um was es sich handelte, er war vom Konsul über den heißen Fall vollkommen unterrichtet. Eine geniale Kombinationsgabe und die Kenntnis der chinesischen Verbrennerwelt gaben ihm die Möglichkeit, uns zu berichten, daß der kostbare Schatz wahrscheinlich bei einem der höheren Beamten in der Mittelstadt verdeckt worden wäre. Fabelhaft! Ich zerbrach mir den Kopf, wie der Detektiv nur so schnell den Fehler aufgespürt haben mochte. Aber durch meinen fast zehnjährigen Aufenthalt im südlichen China war ich gewohnt, das Unglaubliche zu glauben.

Tao pat yan sagte uns, der verdächtige Mandarin sei der Polizei schon seit längerer Zeit als Helfershelfer von Diebesbänden verdächtig.

Der alte Aweng, den wir ja mitgenommen hatten, und Tao pat yan verhandelten nun eingehend miteinander. Natürlich auf Chinesisch. Aus Klugheitsgründen hatte ich bisher nichts darüber verlauten lassen, daß ich den Hakadialekt vollkommen beherrschte. Als Filialleiter unserer Bremer Niederlassung in Amoy hatte ich ihn mir dort während meiner zehnjährigen Tätigkeit angeeignet. Die beiden Chinesen wußten also nicht, daß ich jedes Wort ihrer Unterhaltung verstand. Zu meiner Beruhigung jedoch erreichte es, als ich vernahm, daß die beiden ganz ernsthaft und sachlich einen guten Plan für unseren Erkundungsfeldzug entwarfen.

In Kanton feierte das Volk in diesen Tagen das Döfifest. Bei dieser Gelegenheit fanden einem alten Brauche gemäß abends jedermann die Wohnungen offen, und Bekannte und Unbekannte besuchten und bewirteten einander. Ich hatte schon zweimal das Döfifesten, wie man dies Fest auch wohl nennt, mitgemacht. Mir leuchtete darum sofort die Zweckmäßigkeit des entworfenen Planes ein. Wir sollten dem Mandarin Bai tik schon, der nach Tao pat yan Meinung der Fehler war, unsere Aufmerksamkeit machen, gleichsam als fremde Gelehrte, die sich das Döfifest anschauen wollten. Unser Detektiv hatte sich anheißig gemacht, bei dieser Gelegenheit das gestohlene Gut zu finden.

Während die beiden Chinesen und mein Freund und ich nun in die dunklen Gassen eintauchten, über denen sich ein purpurgefärbter Himmel wölkte, hervorgerufen durch den Widerschein der Taufend und aber Taufend bengalischen Lampen und Feuer im Zentrum der Stadt, wurden wir von Tao pat yan genau unterrichtet, was wir zu tun hätten.

Voran marschierten zwei Kulis mit matt leuchtenden Papierlaternen. Von fernher drang der Lärm des Festes herüber. Die engen Gassen am Wasser lagen wie ausgestorben da. Einige grunzende Schweine machten uns nur widerwillig Platz.

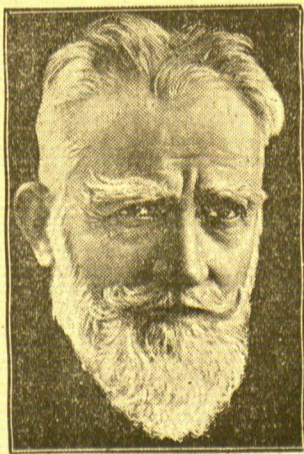
Plötzlich huschten ein paar unkenntliche Gestalten an uns vorüber. Unser Detektiv rief sie an, aber mit einem Wort, dessen Sinn ich nicht kannte. Einen Moment blieben die Leute stehen, fragten etwas, worauf Tao pat yan ihnen mit demselben Ausdruck antwortete und dann weiterging.

(Fortsetzung folgt.)



Dreimächtekonferenz beschloß Fünfmächtekonferenz

Die Dreimächtekonferenz der Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands, die in London tagte, beschloß die Einberufung einer Fünfmächtekonferenz, an der auch die anderen beiden Locarnomächte Deutschland und Italien teilnehmen sollen. Rechts im Bilde mit Gut der französische Außenminister Delbos bei seiner Ankunft zur Konferenz.



George Bernard Shaw,

der bekannte englische Schriftsteller, wurde am 26. Juli 80 Jahre alt. Sein künstlerisches Schaffen fand durch die Verleihung des Literatur-Nobelpreises im Jahre 1925 höchste Anerkennung.



Die Wiederbesetzung der Dardanellen, ein Freudentag in der Türkei

In diesen Tagen besetzten die Türken wieder die Halbinsel Gallipoli und die Dardanellenufer. Die Truppen wurden in der bisher entmilitarisierten Zone mit großer Freude und Begeisterung empfangen. Man sieht sie hier beim Einzug in ein Fort der Dardanellen.



Amnestie in Oesterreich

Auf Grund des deutsch-österreichischen Abkommens wurde in Oesterreich eine große Amnestie für etwa 10 000 politische Häftlinge durchgeführt. (Links): Hier sieht man politische Gefangene nach ihrer Freilassung vor dem Landesgericht Wien I. Überall wurden sie von ihren Angehörigen freudig begrüßt. — Rechts: Eine andere Gruppe noch auf dem Marsch in die Freiheit.



Der Partplatz der Kopenhagener Radfahrer

Zu den Eigentümlichkeiten der dänischen Hauptstadt gehört es, daß dort Radfahrer ihre Fahrräder ziemlich sorglos auf allen Straßen und Plätzen abstellen, ohne zu befürchten, daß jemand sich ihres Rades bemächtigt. So kann man namentlich während des Sonntagsgottesdienstes vor den Kirchen Kopenhagens riesige Mengen von Radern sehen, die später immer wieder ihre richtigen Besitzer finden.

* Siehe „M. D.“ Nr. 173, 174.



Die 10 schnellsten Schwimmer Memels

Zwei neue Rekorde — Ausgezeichnete Leistungen trotz ungünstigen Wetters — Vereinsieger M. S. C. v. 1932 in der Männerklasse, „Poseidon“ in der Frauen-, S. V. M. in der Mädchenklasse

Wenn auch das Regenwetter des letzten Sonntag für die Durchführung dieser Sportveranstaltung äußerst ungünstig war, so ließen sich die Memeler Schwimmer dadurch doch nicht stören, sondern führten das Schwimmfest „Feststellung der zehn schnellsten Schwimmer“ in der Dangeschwimmmanntakt durch. Die Schwimmbahnverhältnisse waren wie immer ausgezeichnet, sodass auch sehr gute Leistungen erreicht wurden. Die spannenden Kämpfe konnten infolge des herrschenden schlechten Wetters nur von einem kleinen Zuschauerkreis der „Luentwegten“ ausgetragen werden. Es wurden prächtige Kämpfe geliefert und es um jeden Platz in der Liste der zehn Besten gekämpft. Zwei neue Rekorde und mehrere Jugendbestleistungen gaben dann auch Zeugnis von der ständigen Formverbesserung der Memeler Schwimmer.

Das erste Rennen, das 100 Meter-Männer-Brustschwimmen, brachte im ersten Lauf gleich die ständigen Rivalen „Poseidon“ und Buksnowitz-M.S.C. v. 1932 zusammen. Der erstere konnte in der guten Zeit von 1:30,8 Min. mit Handschlag vor Buksnowitz siegen, für den die gleiche Zeit genommen wurde. Das 100 Meter-Männer-Kraulschwimmen sah G. Sommer-SSWM. als Sieger; er erreichte die neue Rekordzeit von 1:11,2 Min. und verdrängte damit den von „Poseidon“ mit 1:11,4 Min. gehaltenen 100-Meter-Rekord aus der Liste. Im Mädchenschwimmen dominierten die M.S.C'er, die die vier ersten Plätze belegten. Ueberraschend war hier der Sieg des jugendlichen Schwimmers E. Aufkrat über seinen Klubkameraden und Rekordhalter Pallian in der Zeit von 1:40 Minuten.

Die Wettkämpfe der Frauenklasse waren recht schwach besetzt. Auch hier gab es einen neuen Rekord. Im 100 Meter-Kraulschwimmen stellte Fräulein Salkowski-SSWM. mit 1:46,8 Minuten einen neuen Rekord auf. Die bisherige Rekordhalterin Fräulein Mordach-SSWM. wurde mit 1:47 Minuten Zweite, blieb damit aber unter ihrem früheren Rekord von 1:53,4 Minuten. Die Leistungen in der Knaben- und Mädchenklasse zeigten, daß es auch in diesen Altersklassen mit großen Schritten vorwärts geht.

Der Vereinsieg in der Männerklasse fiel an den M.S.C. v. 1932 mit 13 Punkten vor dem „Poseidon“ mit 9 und dem SSWM. mit 5 Punkten. In der Knabenklasse siegte der M.S.C. v. 1932 mit 10 Punkten vor dem „Poseidon“ mit 8 und dem SSWM. mit 4 Punkten. Vereinsieger in der Frauenklasse wurde „Poseidon“ mit 5 Punkten vor dem SSWM. mit 4 Punkten, während in der Mädchenklasse der SSWM. mit 6 Punkten über den „Poseidon“ mit 4 Punkten Sieger blieb.

Das wichtigste Ergebnis dieses Schwimmfestes war wieder das klare Zutagetreten der ausgezeichneten Form des Schwimmsportwuchses. Unter den zehn schnellsten Männer-Brustschwimmern placierten sich sechs Jugendschwimmer, die beiden ersten Plätze nahmen ebenfalls Jugendschwimmer ein. Auch die Ergebnisse des Brustschwimmens waren ausgezeichnet. Noch der neunte Schwimmer legte die Strecke unter 1:40 Minuten zurück, was die Tatsache erhärtet, daß das Brustschwimmen noch immer die Stärke der Memeler Schwimmer ist. Noch überzeugender war der Sieg des Nachwuchses im Kraulschwimmen. Auch hier placierten sich sechs Jugendschwimmer unter den zehn schnellsten; die drei ersten Plätze wurden von Jugendlichen eingenommen. Den deutlichen Leistungsanstieg im Kraulschwimmen läßt erkennen, daß sechs Schwimmer unter 1:20 Minuten erreichte, eine Zeit, die noch vor Jahren bei uns zu den Spitzenleistungen gehörte. Das Rückenschwimmen gehört bei uns zu den wenigsten gepflegten Schwimmstilen. Daß hier aber eine Wandlung eintreten wird, beweist, daß von den zehn Schwimmern sieben zu dem Nachwuchs gehörten. In dieser Disziplin stellte den ersten Sieger ebenfalls ein Jugendschwimmer. Auch in der Knabenklasse wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt, die das Beste noch erhoffen lassen. In der Frauen- und Mädchenklasse war, wie bereits gesagt, die Beteiligung nicht sehr groß, doch kann man mit den einzelnen Spitzenleistungen zufrieden sein. Eine größere Breitenarbeit auf dem Gebiet des Frauenschwimmports wäre aber von den Vereinen mit Frauenabteilungen anzustreben.

- Die Einzelsiegerliste lautet:
- Männer: 100 Meter-Kraulschwimmen: 1. Sommer, G.-SSWM. in 1:11,2 Min. (Rekord), 2. Sommer, W.-SSWM. in 1:16,4 Min., 3. Poed-„Poseidon“ in 1:17,4 Min.
- 100 Meter-Brustschwimmen: 1. Kott-„Poseidon“ in 1:30,8 Min., 2. B. Buksnowitz-M.S.C. v. 1932 in 1:30,8 Min. (Handschlag zurück), 3. Pallian-M.S.C. v. 1932 in 1:32 Min.
- 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Aufkrat, G.-M.S.C. v. 1932 in 1:40 Min., 2. Pallian-M.S.C. v. 1932 in 1:40,2 Min., 3. Aufkrat, W. und Buksnowitz-M.S.C. v. 1932 in 1:42,5 Min.
- Knaben: 50 Meter-Kraulschwimmen: 1. Samel-„Poseidon“ in 34,2 Sek., 2. Annies-M.S.C. v. 1932 in 34,2 Sek. (Handschlag zurück), 3. Kawohl-„Poseidon“ in 35,8 Sek.
- 50 Meter-Brustschwimmen: 1. Vessing-SSWM. in 46,2 Sek., 2. Raeklander, G.-M.S.C. v. 1932 in 47,2 Sek., 3. Warheit-„Poseidon“ in 48,8 Sek.
- 50 Meter-Rückenschwimmen: 1. Samel-„Poseidon“ in 49,2 Sek., 2. Warheit-„Poseidon“ in 51,2 Sek., 3. Kawohl-„Poseidon“ in 54 Sek.
- Frauen: 100 Meter-Kraulschwimmen: 1. Salkowski-SSWM. in 1:46,8 Min. (Rekord), 2. Mordach-SSWM. in 1:47 Min.
- 100 Meter-Brustschwimmen: 1. Makareinties-„Poseidon“ in 1:46,4 Min., 2. Preibsch-„Poseidon“ in 1:48 Min.
- 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Preibsch-„Poseidon“ in 1:47 Min., 2. Raubonies-„Poseidon“ in 1:50,4 Min.

- Mädchen: 50 Meter-Kraulschwimmen: 1. Garber-SSWM. in 57,4 Sek., 2. Heitmann I.-SSWM. in 62,4 Sek.
- 50 Meter-Brustschwimmen: 1. Hauser-„Poseidon“ in 43 Sek., 2. Rohde-„Poseidon“ in 43,2 Sek.
- 50 Meter-Rückenschwimmen: 1. Hauser-„Poseidon“ in 48,4 Sek., 2. Rohde-„Poseidon“ in 50 Sek. H. D.

Vereinsregatta des Paddel-Sport-Klubs

Das war einmal ein richtiger „Wasser“-Sport-Sonntag! Wasser von unten und Wasser von oben. Trotz allen Regens trug der Paddel-Sport-Klub im Laufe des letzten Sonntags seine Vereinsregatta aus, und es muß lobend anerkannt werden, daß das ganze Programm reibungslos abgewickelt wurde. Wenn man die äußeren Umstände, wie starken Wind und dauernden Regen in Betracht zieht, so sind die erzielten Ergebnisse recht bedeutend. Die Teilnehmer an den einzelnen Rennen gaben ihr Bestes her, entschied doch das Abschneiden bei der Vereinsregatta über die Teilnahme an der Regatta, die zum 23. August vom Memeler Kanu-Verein ausgeschrieben worden ist.

Bei schönem Sommerwetter paddelte die schnelle FSK-Flottille am frühen Sonntagmorgen hinaus zur Regatta-Strecke im Kanalbasin. Schnell waren hier die Segel aufgeschlagen, und das bei allen Paddlern so beliebte Lagerleben begann. Langsam traf auch die Segelbootflotte des Vereins am Lagerplatz ein. Als die Regatta beginnen sollte, fing es an zu regnen, und der Regen aduerte auch fast

während der ganzen Regatta an. So sah man überall mit Decken, Bademänteln, Zeltplänen und Spritzbeden verhüllte Kanuten durch den strömenden Regen gehen. Und bei jedem Rennen sah das unverwundliche „Schreibkommando“ am Ziel, um die Bootsinsassen anzufeuern. Diese rissen die Paddel um so eifriger durch das Wasser, und so kam es, daß es auf der Ziellinie noch allerlei Überraschungen gab.

Als für eine Weile der Regen aufhörte, gingen die Segler an den Start. Es gab bei der frischen Brise unter den sieben gestarteten Booten sehr schöne Kämpfe. In der 7 1/2 am-Regatta-Klasse siegte die Mannschaft Jurgan-Sabrowsky mit „Stromer“ in 44:30 Minuten, von den 13 am-Regatta-Klassen ging „Bücher“ mit Stangenberg-Jurzeit in 40:10 Minuten durch das Ziel, und von den 20 am-Küstenjollen durchlegte die Mannschaft Bischof-Wesels mit „Bo II“ als erste die Regatta-Strecke in 39:40 Minuten.

- Ergebnisse der Kanu-Regatta:
- Männer-Jugend-Einer (600 Meter): 1. Jurgan 3:43 Minuten, 2. Kloba 3:13,9 Minuten.
 - Männer-Jugend-Zweier (600 Meter): 1. Jurgan-Buntin 2:58,4 Minuten, 2. Kloba-Pastrowsky 3:10 Minuten.
 - Männer-Einer (1000 Meter): 1. Niemann 5:02 Minuten, 2. G. v. Krišiwoblowksky 5:0,4 Minuten.
 - Männer-Zweier (1000 Meter): 1. Sabrowsky-Niemann 5:18 Minuten, 2. Krišiwoblowksky v. Krišiwoblowksky, 3. Köhler-Gloschat.
 - Frauen-Jugend-Einer (600 Meter): 1. Didaufier 3:24,4 Minuten, 2. Sabelus 3:30,4 Min.
 - Frauen-Einer (600 Meter): 1. Berusleit 3:11,2 Minuten, 2. Langhörm 3:20 Minuten.
 - Gemischter Zweier (600 Meter): 1. Vertuleit-Krišiwoblowksky 3:6 Minuten, 2. Sabelus-G. v. Krišiwoblowksky 3:7,4 Minuten.

Beim Kanudierfahren war nur je eine Mannschaft aufgestellt worden; auf der Strecke von 1000 Metern erzielten die Junioren 5:32 Minuten und die Senioren 5:23,8 Minuten.

Am Abend versammelte sich die Paddler im Vereinslokal G o r n u - Grabenstraße, wo die Bekanntgabe der Sieger erfolgte.

Rosemeyer gewinnt den Großen Preis von Deutschland

Wieder einmal trafen sich am letzten Sonntag die Spitzenklassen der europäischen Fahrer mit den besten Rennwagen auf dem Nürburgring. Vor 350.000 Zuschauern wurde der über 501 Kilometer führende Große Preis von Deutschland ausgetragen, den Bernd Rosemeyer (Auto-Union) in neuer Rekordzeit mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 131,6 Kilometern vor Hans Stuck (Auto-Union) gewinnen konnte; Dritter wurde Brito auf „Alfa Romeo“. Auch die beiden anderen „Auto-Union“-Wagen, die von den Nachwuchsfahrern Rudolf Hesse und Ernst v. Deltus gesteuert wurden, kamen ans Ziel. Hesse wurde Vierter vor Europameister Carraciola auf „Mercedes Benz“ und von Deltus sowie Lang auf „Mercedes Benz“. Für seine prächtige Leistung erhielt Bernd Rosemeyer vom Führer des deutschen Kraftfahrerkorps, Günterlein, den Ehrenpreis des Reichsanzlers überreicht.

„Roland von Bremen“ siegt im Ozeanrennen

Die Olympische Atlantik-Regatta fand am Sonntag ihr Ende. Als erste der Jachten traf nach der 3400 Seemeilen langen Reise von den Bermudas Inseln nach Cuxhaven die deutsche Jacht „Roland von Bremen“ unter Führung von Dr. Perla am Sonntagabend um 20:39 Uhr am Ziel am Feuerschiff „Elbe I“ bei Cuxhaven ein. Der Sieg der „Roland von Bremen“ dürfte endgültig sein, da die Jacht nur der „Sambura“ und der „Arctur“, von denen in den letzten Tagen keine Standortmeldungen vorlagen, einige Stunden Zeitvergehung zu geben braucht. Das Bremer Boot wurde sodann auch den Ehrenpreis des Reichsanzlers gewonnen haben.

England führt gegen Australien bereits 2:0

Austin schlägt Crawford, Perry besiegt Quist

Bei regnerischem und windigem Wetter begann am Sonntagabend auf dem ausverkauften Central Court von Wimbledon die Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal zwischen den Tennislandermannschaften von England und Australien. Gleich im ersten Kampf gab es eine große Ueberraschung, Austin stellte sich in glänzender Form vor; sein intelligentes, technisch gutes Spiel und vor allem sein ausgezeichnetes Rückhand ließen ihn gegen den milden und lustlos wirkenden Crawford zu einem sichereren 4:6, 6:3, 6:1, 6:1-Sieg kommen. Der Australier zeigte jedoch nicht die Form, die er im

Länderkampf gegen Deutschland gehabt hatte, wo er bekanntlich den allerdings erkrankten Hentzel schlagen konnte.

Das zweite Spiel, das Perry gegen Quist 6:1, 4:6, 7:5, 6:2 gewann, mußte mehrfach wegen Regen unterbrochen werden. Quist lieferte bekanntlich dem deutschen Meister v. Cramm einen großartigen Fünfsatzkampf, den Cramm erst mit dem 11. Satzball gewinnen konnte. Perry spielte infolge eines sicheren Sieges sehr sorglos und vergab viele Punkte, die er aber immer durch seinen Bombenausschlag wieder einholte. Quist erwies sich als hart-

näckiger Gegner, setzte seine Bälle genau placiert in die Ecken, jedoch unterließen ihm trotz aller Aufmerksamkeit einige Fußfehler.

Mit dieser 2:0-Führung nach den Spielen des ersten Tages scheint Davis-Pokal-Sieger 1936 der Pokalverteidiger England bereits festzusetzen.

Sendekrieg, 27. Juli

* Verhandlung des Friedhofs. Ein Vorfall, der Zeugnis gibt von einer ungemeinen Gefühlshartheit, ereignete sich am letzten Donnerstag. In der Frühe gegen 5 Uhr überraschte der Friedhofsaufseher drei Personen, die in stark betrunkenem Zustand die Nacht in einem mit Lebensbäumen umpflanzten Erbegräbnis auf dem hiesigen Friedhof zubrachten. Einer der Männer entledigte sich gerade an einer Pumpe den Folgen seines übermäßigen Alkoholenusses, während die Frau in nicht wiederzugebender Weise das Erbegräbnis innen beschmutzte. Die drei — es handelt sich um eine Frau und einen Mann aus Versteningen und einen zweiten Mann aus Anleiten — haben angeblich den letzten Zug nach Pogegen verümt und dann die Nacht auf dem Friedhof verbracht.

* Zum Vieh- und Pferdemarkt in Sendekrug brachte ein Besitzer aus Kuhlins ein Pferd, das vollständig abgemagert war und sich kaum weiter-schleppen konnte. Trotzdem hatte der Besitzer des Pferdes die Absicht, das Pferd zu verkaufen. Der Kreisarzt kam hinzu und beschlagnahmte das Pferd, das dann getötet wurde.

Schöffengericht Memel

Urkundenbeseitigung. Am Sonnabend vormittag hatte sich vor dem Schöffengericht in Memel der Stadtverwaltungsobersprekator Hans W. zu verantworten, dem die Anklageschrift vorwarf, Urkunden vernichtet und beseitigt zu haben, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, und Bücher, die Stadteigentum waren, unterlagern zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Müller, was der Angeklagte dazu zu sagen habe, erklärte W., daß er die Richtigkeit dieser Beschuldigung bestritte. Er habe bewußt keine Akten zurückgehalten. Aus der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß er seit 1902 in der Stadtverwaltung tätig war und 1934 durch den kommissarischen Oberbürgermeister Simonetis suspendiert wurde. Zwei Tage nach seiner Suspendierung sei M. am Abend nach dem Magistrat gekommen und habe die Akten aus seinem Zimmer zusammengepackt und durch die Feuerwehr nach Hause bringen lassen. M. erklärte, es habe sich dabei um keine laufenden Akten gehandelt. Er habe wieder mit seiner Einstellung gerechnet, zumal die anderen suspendierten Beamten auch wieder eingestellt worden seien. Bei den Büchern habe es sich um Stadteigentum gehandelt; er habe sie zu Hause gebraucht, da er des öfteren zu Hause weiter gearbeitet habe.

Als Zeuge wurde dann Stadtverwaltungsobersprekator Grullies vernommen, der Aussagen über das Abholen der Akten und Bücher machte. Von Bedeutung waren die Erklärungen des Sparkassensekretärs Löbhart, der einen Teil der von M. bearbeiteten Bücher übernommen hatte. Ihm hätten im Laufe der Bearbeitungen verschiedene Akten gefehlt, die später von M. herausgegeben wurden. Einige Akten blieben für immer verschwunden. Seine Ansicht gehe dahin, daß M. aus Nachlässigkeit die Akten zurückgehalten habe. Sparassangehelter Rosemeyer erklärte, ihm sei aufgefallen, daß gerade die Akten, aus denen Verluste entstanden sind, verschwunden seien.

Der Anklagevertreter, Referendar Tumas, beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren, eine Geldstrafe von 5000 Lit, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung von öffentlichen Ämtern und sofortigen Haftbefehl. Von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Lohrens, wurde auf Freispruch plädiert. Nach kurzer Beratung verkündigte das Gericht das folgende Urteil: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen eines fortgesetzten Vergehens der Urkundenbeseitigung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

am 27. Juli 1936

Geboren: eine Tochter: dem Hafenarbeiter Richard Simonet, von hier.
G e s t o r b e n: Schiffseignerswitwe Anna Stellmacher, geb. Stellmacher, 67 Jahre alt, Arbeiter Heinrich Perkams, 20 Jahre alt, Schüler Wntautas

Brief an das „Memeler Dampfsboot“

Warum keine Bänke am Ehrenstein?

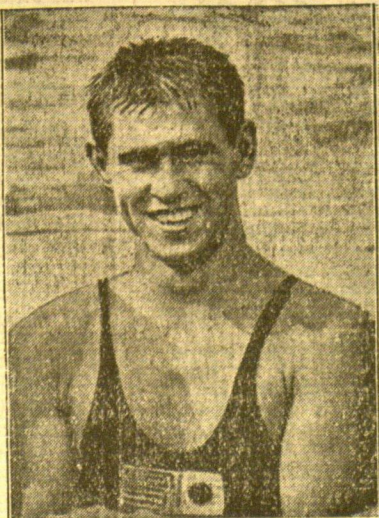
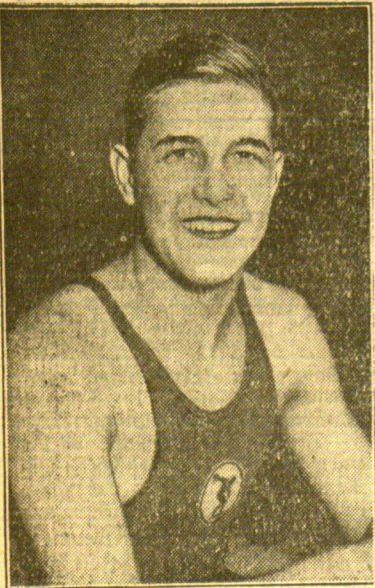
Diese Frage wird oft gestellt, und besonders am Blumentag, dessen Erlös zur Verschönerung unseres Ehrensteines für im Weltkrieg gefallene Memelländer bzw. zur Verschönerung unserer Heldengräber im ganzen Memelgebiet verwandt wird, wurde diese Frage mehrfach aufgeworfen. Ganz besonders sind die an diesem Tage ehrenamtlich sich in den Dienst dieser guten Sache gestellten Sammler und Sammlerinnen um Auskunft gebeten worden, ob aus dem Erlös auch Bänke am Ehrenstein zur Aufstellung kommen werden. Als wir unseren Ehrenstein noch nicht hatten und in dem Rondell noch die Säule mit einer Kugel in einem Rasenbeet stand, war dieses von Bänken umgeben. Auch nach Errichtung des Ehrensteines waren auf diesem Platz mehrere Bänke aufgestellt, um den Besuchern desselben als Ruhebank zu dienen. Es wurde aber im Laufe der Zeit festgestellt, daß gerade Angehörige unserer im Felde gebliebenen Soldaten, die dort ernsthaften Gedanken verweilten, keinen Platz auf den zur Verfügung gestellten Bänken finden konnten, ja sogar beträchtliche Störungen in ihrem Gedankengange sich ausbreiten mußten, da die Bänke von Personen besetzt waren, die mit dem in den Ehrenstein hineingelegten Sinn nichts gemeinsam hatten. Es war in der Hauptsache der Platz um den Ehrenstein eine Stätte für Kinderwädchen mit ihren Elternbesuchern. Wohl ist es verständlich, daß Kinder sich im Freien tummeln wollen, doch ist zu diesem Zweck der Platz um den Ehrenstein nicht geschaffen und um diesem Treiben abzuhelfen und die Stätte in würdiger Ruhe zu halten, sind die Bänke beseitigt worden.



Hauseinsturz in Budapest

In der Kaszab-Straße in Budapest ereignete sich dieser Tage ein Häusersturz, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Das eingestürzte Mauerwerk liegt meterhoch auf dem Bürgersteig. Im Zusammenhang mit dem Hauseinsturz wurden die Hauseigentümer sowie zwei Ingenieure in Haft genommen.

Spitzenleistungen



Olympia-Schwimmer aus U. S. A.

Links: Adolf Rieger; er ist im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1 : 04,9 Minuten Weltbester. Es steht zu erwarten, daß selbst die gefährlichsten japanischen Schwimmer ihn in Berlin nicht niederkämpfen werden. — Mitte: Im 100-Meter-Brustschwimmen startete in Berlin der Amerikaner John Higgins, der die Strecke in 1 : 10,8 Minuten zurücklegt und damit unbestrittener Weltbester ist. Er soll schon einmal die 100 Meter in 1 : 10 Minuten zurückgelegt haben, jedoch ist diese Leistung noch nicht offiziell anerkannt. — Rechts: Als bester Kraulschwimmer der Welt dürfte Peter Sid (USA) anzusehen sein; er schwamm wiederholt 100 Meter in 56,6 Sekunden.

Begegnung auf hoher See mit einem Transocean-Segler

Der Schnellpamper „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd überholte auf seiner letzten Ueberfahrt auf hoher See die Ozeanjacht „Peter von Danzig“, die sich an dem großen Transocean-Wettbewerb betätigt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 26. Juli der Seniorchef der Firma Gebrüder Salomon

Herr Israel Salomon

Wir trauern um den Dahingegangenen als um einen Menschen, dessen ruhige Ueberlegung und lauterer Charakter uns stets als Vorbild dienen und dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Litauische Tabakwaren - Vertriebsgesellschaft

Am 26. Juli verstarb der Seniorchef der Firma Gebrüder Salomon

Herr Israel Salomon

Wir trauern um den Dahingegangenen. Sein Andenken als Mensch und Chef wird bei uns in ehrenvoller Erinnerung bleiben. (385)

Das Personal der Litauischen Tabakwarenvertriebsgesellschaft Zentrale und Lager

Am 26. Juli verschied nach langer, schwerer Krankheit der Seniorchef der Firma Gebrüder Salomon

Herr Israel Salomon

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen unvergesslichen Freund, der uns mit Rat und Tat beiseite stand.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Aufsichtsrat der Litauischen Tabakwaren-Vertriebsgesellschaft

Nach längerem schwerem Leiden entschlief in Kaunas

Herr Israel Salomon

Seniorchef der Firma Gebrüder Salomon

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen und ehrenvollen Charakter, der uns als Geschäftsfreund langjährig nahe verbunden war und dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.

Zigarettenfabrik L. Werblowsky

Anlässlich des Ablebens des Herrn

Israel Salomon

Kaunas

sprechen wir den Angehörigen unsere tiefste Anteilnahme aus. (369)

Die Angestellten, das technische Personal und die Belegschaft der Zigarettenfabrik „Yenidze“

Außerordentl. Generalversammlung des Gartenvereins in Königswaldchen am Donnerstag, d. 6. August 1936, abends 8 Uhr

Tagesordnung:
1. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes.
2. Beschlussfassung über die weitere Verwaltung von Königswaldchen.
3. Beantwortung v. Fragen durch d. Vorstand
Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet eine weitere Versammlung um 8 1/2 Uhr statt ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.
J. A.: Der Vorstand.

Möbel aller Art
in großer Auswahl kaufen Sie am billigsten bei
S. Kagan, Möbellager
Grabenstr. 13, Eing. Barbierstr., Tel. 4233.

Vledertreunde
Dienstag abend „Zur Hütte“

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr Königswaldchen

Die Beleidigung, die ich dem Herrn **Franz Barwa** ausgeübt habe, nehme ich zurück und bitte um Verzeihung.
L. Wohlgenuth

Die Beleidigung, die ich dem Fräulein **Hildegard Neumann** ausgeübt habe, nehme ich hiermit zurück.
M. Demenat

Verkäufe

Fotoapparat (Voigtländer) Donnerstag auf der Sandkrug-Wähe liegen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben
Breite Straße 29 (Laden)

Herrenfahrrad gut erhalten, verkauft
Werkstatt Breite Str. 22.

Damenfahrrad zu verkaufen.
Mech. Reparaturwerkstatt Friedr.-Wilh.-Str. 1

Kaufgesuche

Guterhaltener **Spazierwagen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Stellen-Angebote

Mädchen mit pers. Kochkenntnissen sofort eventl. später gesucht.

Wald Roggengartenstr. 12 b

Sauberes, ehrliches **Dienstmädchen** deutsch und litauisch sprechend, am 1. 8. gesucht. Vorstellung Montag u. Dienstag von 2-4 Uhr **Litauer Str. 1a 1 Treppe links.**

Kammer Tägl. v. u. 8 1/2 Uhr Volkspreise
Die Katz im Sack Schneider, Retty, Lingen

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr zum letzten Male
Volkstage u. 1.—, ob. 1,50, Kind. 50 Ct.

Kleine Mutti
Fr. Gaal, O. Wallburg, E. Verebes

Eine ganz große Ueberraschung!

Mein Saison-Verkauf beginnt am Montag, dem 27. Juli. Die Preise sind ganz enorm herabgesetzt. Sie erhalten bei mir sämtl. **Manufakturwaren, Damen- und Herrenartikel** zu hoch niedrigen Preisen, das Sie selbst nammen werden, wie gut und billig Sie bei mir kaufen. Auf alle nicht betragten Waren

10-15 Prozent Rabatt Angezeigte Waren bleiben bis zum 15. 8. reserviert.

Ch. Frack Friedrich-Wilhelm-Straße 29-30

Deutsche Fahrräder Original Wanderer

Halb- u. Vollballon, verchromt, sind eingetroffen.

Radio- und Fahrradhaus H. Jagst Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

Schubert's Wellenfittich-Futter

nur in Originalpackung in Drogerien u. best. Kolonialwarengeschäften erhältlich, auch bei

M. Schubert, Eckgärten, Roke Polangenstr.

Lagerfist nicht unter 24 Jahren, beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, mit der Schreibmaschine und Zollabfertigung vertraut, für Exportgeschäft per 1./15. August resp. 1. Septbr. gesucht. Zuschr. u. 141 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

W. Sabrowsky
Fischermeister
Föhrstr. 21 Tel. 4458
empfiehlt bei Trauerfällen Särge nebst Ausstattungen billigt
Meinen Leichenwagen mit 2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben bei:
Schmidtke & Rosenberg, Memel

Altes Mädchen das perfekt kochen kann, zum 1. 8. gesucht.
Schmidt alkoholfreies Café Neue Straße

Ja, kinderliebendes Mädchen für 3/4 Tag gesucht.
Willowelt Baakenstraße 4 a

Jüng., zuverläss., faub. **Antwärtlerin** gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Anwärtemädchen mit eigener Schlafstelle gesucht.
Kiosk Libauer Platz

Für Restaurationsbetrieb **perfekte Wirtin** oder Köchin gesucht. Zuschriften unter 178 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Billig sein und doch gute Ware liefern
ist unsere Devise. Außerdem sind ein Schlager unsere günstigen Zahlungsbedingungen.
Gebr. Eglin, Möbelfabrik
Mühlentorstraße 108/9

Saison-Ausverkauf
ZU stark herabgesetzten Preisen

- Damen-Taghemd mit Hohlbaum, weiss und farbig jetzt 2.65 **1**⁸⁵
- Damen-Taghemd mit hübschem Glanzmotiv. 4.95 **3**⁹⁵
- Damen-Nachthemd weiss u. farb., hübsche Ausführung . . . 5.25 **3**⁹⁵
- Damen-Nachthemd aus echtfarbigem Tricolore, elegant verarb., jetzt 10.75 **7**
- Damen-Pyjama aus hübschen Stoffen jetzt 15.- **9**⁷⁵

Carl Hoyer
JNH-MANFRED BECKER